Johann Müllers, Sen.

Syndici und Rathſchreibers zu Nürnberg,

gründlich ausgeführter

Diſcurs,

Ob Georg Rixners, geweſenen Bayriſchen Herolds, teutſches Thurnier-Buch pro Scripto Authentico zu halten,

und wie weit demſelben Glauben
zu zuſtellen ſey?

mit dreyen Extracten aus dem Thurnier-Buch,
und zweyen noch nie gedruckten Anhängen
begleitet,

ſo als der

zweyte Theil

des

Nürnbergiſchen Schönbart-Buchs
und
Geſellen-Stechens

zu gebrauchen.

Im Jahr 1766.

Vorrede.

Der bekannte Ehren=Herold Georg Rixner hat ſich mit ſeinem Thurnier=Buch beynahe eben ſo viel Widerſacher als Vertheidiger zuweg gebracht. In die Claſſe der erſtern iſt billig zu rechnen Johann Müller, Stadt Nürnbergiſcher Syndicus und Rathſchreiber, welcher in dem vor Augen liegenden Diſcurs nicht nur des Burggrafthums Nürnberg eigentliche Beſchaffenheit, ſondern auch, daß der von Rixner angegebene Nürnbergiſche Thurnier, nebſt der Begleitung Kaiſers Heinrichs nach Donauwehrt, ſo durch 40 Nürnbergiſche Geſchlechte geſchehen ſeyn ſoll, nichts denn ein pur lauters Gedicht ſeye, zu erproben bemühet geweſen, und anbey, ſamt andern Umſtänden von etlichen Geſchlechten, inſonderheit von dem damaligen Rathhauß, und dem daſelbſt gehaltenen Geſellen=Stechen ausführlich handelt. Ob nun wohl dieſer Diſcurs bereits bey Herrn Johann Georg Cramers Tractat: de juribus et praerogatiuis Nobilitatis auitae, Tom. I. Lipſ. 1739. pag. 476 - 508. ſich einverleibet befindet, ſo hat man doch ſelbigen mit einem überkommenen Mſct. dermalen auf das ſorgfältigſte nochmalen conferirt, und um dem in dem Vorbericht des vorigen Jahres zum Druck beförderten Nürnbergiſchen Schönbart=Buchs und Geſellenſtechens geſchehenen Verſprechen nachzukommen, hiermit als deſſen zweyten

Theil, durch wiederholten Druck bekannter machen, und die uerba formalia, ſo viel den zu Nürnberg gehaltenen Thurnier, die Begleitung des Kaiſers Heinrichs nach Donauwerth, und das Nürnbergiſche Geſellen-Stechen betrift, aus dem Thurnier-Buch ſelbſten in dreyen Extracten mit annectiren, hiernächſt dieſes mit anmerken wollen, daß die in margine allegirten Folia ſich auf dasjenige Exemplar in Folio beziehen, welches zu Simmern in Verlegung Hieronymi Rodlers A. 1532 im Druck erſchienen. So ſehr aber **Müller** dieſen Thurnier zu beſtreiten ſich angelegen ſeyn laſſen, mit ſo vieler Gründlichkeit hat der bekannte Göttingiſche Lehrer der Geſchichte, Herr M. **Johann Chriſtoph Gatterer**, die Würklichkeit deſſelben in ſeiner 1752 zu Altdorf in 4to edirten Diſſert. epiſt. de ludo equeſtri ab Henrico VI. Imperatore A. CIↃCLXXXXVII Norimbergae celebrato etc. dargethan. Was der ehemalige berühmte Altdorfiſche Publiciſt, Herr **Eucharius Gottlieb Rinck**, von dieſem Rixneriſchen Scripto für ein Urtheil gefället, kan in der Bibliotheca Rinkiana Lipſ. 1747 edita, pag. 286 ad num. 1986. des mehrern nachgeleſen werden. Und da man ſo eben ein Mſct. erhalten, worinnen des Nürnbergiſchen Conſulentens, Herrn D. **Leonhard Wurfbeins** und des gelehrten Nürnbergiſchen Patricii, Herrn **Johann Hieronymus Im Hofs** jun. Gedanken von eben dieſer Materie anzutreffen; ſo hat man ſolche in denen zwey Anhängen dem geneigten Leſer keinesweges vorenthalten, ſomit ſich zu deſſelben ferneren Wohlwollen beſtermaſſen empfehlen wollen.

Diſcurs

Ob Georgen Rixners Thurnier-Buch auch pro ſcripto Authentico zu halten, und wie weit demſelben Glauben zu zuſtellen ſeye?

Wiewohl etliche vornehme und berühmte Hiſtorici, als ALBERTVS KRANZIVS, IOH. CVSPINIANVS, IOHANN. WOLFFIVS und andere mehr, Georgen Rixners, genannt HIERVSALEM, geweſenen Bayeriſchen Herolds, teutſches Thurnier-Buch, welches erſtlich Ao. 1530. zu Simmern in Druck ausgegangen, und Ao. 1532. an gedachtem Ort, und wiederum zu Frankfurt Ao. 1566. und 1576. nachgedruckt worden, für ein Scriptum Authenticum halten, und auch ihrer viel unter dem teutſchen Adel, das Alter und Ankunſt ihres Adels, auf dieſes Buch fundiren, und daraus beweiſen wollen; ſo haben doch andere, welche den Innhalt dieſes Buchs etwas beſſer betrachtet, ſo viel grobe Fehler in demſelben angezeiget, daß ſie es ganz verdächtig dadurch machen.

Scriptores pro Rixnero.

Scriptores contra illum

SPANGENBERGIUS in der Mansfeldiſchen Chronick, cap. 124. ſchreibet, „ Der Rixner habe bey Erzehlung der Thurnier viel von den ſeinigen dazu gethan. Idem in der Hennebergiſchen Genealogia „ er wiſſe nicht, was dem Rixner zu glauben ſeye; er habe ihme ſelbſt oft gedichtet, was er gewollt, ohne Grund und Beweis.

WIGULEIUS Hund, in ſeinem zweyten Tomo de familiis Bauaricis, bey dem Geſchlecht der Grafen von Ortenburg, und andern Orten mehr, ſchreibet „ Dieſem Thurnierbuch ſeye nicht zu trauen, noch ſich darauf zu verlaſſen. Idem in praefat. Tom. Imi „ in dem Thurnierbuch können ſo viele Irrthümer angezeiget werden, daß ſie dem ganzen Buch einen groſſen Zweifel und Unglauben machen, darum davon nicht viel zu halten. IOH. STUMPFIUS in ſeiner Schweizer⸗Chronic Lib. 4. c. 29. et Lib. 6. c. 15. hält dieſes ganze Thurnierbuch für ein Gedicht. MELCHIOR AB HAIMENSFELD, Goldaſtus ſonſten genannt, in Conſtitutionibus Imperii, An. 1609. germanice editis, fol. 305 ſchreibet: „ ihm ſeye die Verfaſſung des Thurnierbuchs ſehr argwöhniſch und ſuſpect.

Cauſſae Scripti huius refutatorii.

Dieweilen dann dies Buch, in Sachen Nürnberg contra Brandenburg, das Territorium und Fraiſchliche Obrigkeit, um die Stadt Nürnberg betreffend, von beeden Theilen unter denen Brieflichen transſumirten Urkunden angezogen, und dadurch demſelben gleichſam ein beſtändiger Glauben zugemeſſen worden: Als habe ich nicht für unrathſam erachtet, die Fehler, ſo von obangezeigten Auctoren dieſem Buch zugeleget worden, und ich zum theil ſelbſt darinnen obſeruirt habe, zu mehrerer Nachrichtung, kürzlich zuſammen zu tragen, damit man daraus judiciren könne, wie weit dieſem Buch, welches gleichwol nicht allerdings für ein Gedicht zu achten, zu trauen und zu glauben ſeyn.

Errorum præcipuorum. primus, die erdichtete Abtheilung der Welt unter die 3. Söhne Nohae Fol. 3. b

Und thut ſich zwar alsbalden in der praefation (die ſey gleich von Rixner ſelbſt, oder von HIERONYMO RODLER, Secretario zu Simmern, concipirt worden) der hohe Witz herfür, indeme gemeldet wird, daß aus den 3. Söhnen Nohae der Cham, als eine thierigte Perſon, mit ſeinem Geſchlecht den Bäuriſchen Titul, und des Vatters Vermaledeyung, Sem und Iaphet aber, durch ihres Vatters

ters Benedeyung, den adelichen Stand erlanget haben. Und weil
er paulo poſt ſchreibet, daß dem Sem das theil der Welt, Aſia genannt, Fol. 6. a.
dem Cham Africa, dem Iaphet aber Europa, zugetheilet worden; müſ-
ſte daraus folgen, daß in Aſia und Europa eitel Edelleute und Thur-
nierer, in Africa aber lauter Bauern wohnten. Das heißt, wie
STUMPFIUS lib. 4. c. 29. ſchreibet, meiſterlich oder vielmehr
unverſchämt hoffiret. Iſt aber daraus unſchwer zu vernehmen,
wohin das Thurnierbuch ziele, und iſt zweifels ohne dieſes die Urſache,
warum dieſe Vorrede in der Frankfurter-Edition von An. 1566. aus-
gelaſſen worden.

Was dann fürs andre, im Eingang des Thurnierbuchs, von ei- secundus,
nem groſſen Heerzug, den Kaiſer Henricus I. Auceps genannt, wider der nichtige
die Hunnen, Obotritten und Wenden fürgenommen, und dazu alle Heerzug
Stände des Reichs um Hülfe erſuchet haben ſoll, die ihme auch mit K. Henrici
einer groſſen Macht zugezogen ſeyn ſollen, erzehlet wird, davon iſt in primi wi-
einigen glaubwürdigen Hiſtoricis nichts zu finden. der die Hunnen, Obotritten und Wenden.

Aus denen Chronicis REGINONIS PRUMIENSIS,
item ABBATIS URSPERGENSIS iſt zwar bekandt, daß Kai- Fol. 10. b.
ſer Heinrich die Stadt Brandenburg in einem kalten Winter bela-
gert und erobert, auch die Ungarn bey Merſeburg Ao. 954. geſchla-
gen habe; darbey iſt aber der Hülfe ſo vieler Reichs-Stände mit kei-
nem Wort gedacht, welches gewißlich, als ein Landkündiges Ding,
nicht würde verblieben ſeyn, wenn es Grund hätte; zumalen, weilen
Rixner ſelbſt ſchreibet „ daß zuvor nie ſo viel Teutſchen Adels
beyſammen geweſen.

Und URSPERGENSIS in Beſchreibung der Schlacht, die
Otto I., Kaiſer Heinrichs Sohn, Ao. 955. bey Augſpurg mit den Un-
garn gethan, erzehlet, daß ihme von denen Franken, Bayern, Schwa-
ben und Böhmen Hülfe geleiſtet, und der Herzog Conrad zu Franken
mit einem Pfeil erſchoſſen worden. Welches bey Kaiſer Heinrichs
hiſtoria, wann Rixners narration Grund hätte, auch nicht würde
verblieben ſeyn. Daraus denn abzunehmen, daß dieſelbe ein lauter
Gedicht ſeye.

 Viel-

Vielleicht hat er es aus des Sohnes Ottonis hiſtoria entlehnet, und dem Vatter zugemeſſen, wie er ſonſten auch in den Thurnieren oft einen Sohn für den Vatter, und einen Vatter für den Sohn ſetzet. Spangenberg in ſeiner Mansfeldiſchen Chronic erzehlet zwar dieſen Heerzug auch, hat es aber allein aus dem Thurnierbuch ausgeſchrieben, und bricht ihn endlich ſelbſten ab, mit vermelden, er beſorge der Rixner habe von dem ſeinigen viel dazu gethan, das nicht könne bewieſen werden, dieweil nicht zu glauben, daß die Sächſiſchen Grafen und Herren zu der Zeit hebräiſche und grichiſche Tauf-Namen gehabt, als die ſonſten (wie die Hiſtorien bringen) ſo ſteif über ihrem Teutſchen Erb und Namen gehalten, daß ſie bey vielen Geſchlechten bis auf unſere Zeit verblieben, atque ita, dum ille (quod eſt in proverbio) hircum mulget, hic cribrum ſupponit.

Tertius, das damals noch nicht erfundene Geſchütz, Fol. 11. b 12.ab 13.a

Es hat auch für das dritte das Anſehen, es habe ſich Rixner mit dem verſchnitten, daß er in gedachten Eingang an etlichen Orten des Feldgeſchützes, ſo die Kriegs-Fürſten mit ſich gebracht, Meldung thut. Denn wenn er ſolches von Büchſen-Geſchütz verſtanden, hat er ſich um etliche hundert Jahr überdacht, bis daſſelbe der Welt bekandt worden.

Quartus, der falſch angegebene Setzer der Bilder zu Mauer-Kirchen, Fol. 15. b.

Fürs vierte überzeugen ihn AVENTINVS lib. V. und WIGVLEIVS Hund, in praefat. Tom. I. de famil. Bauar., daß die zwey von Gyps (und nicht, wie Rixner ſchreibt, von Erz) gegoſſene Bilder zu Mauer-Kirchen, nicht von Kaiſer Heinrich dem Vogler, ſondern von ſeinem Sohn, Herzog Heinrich zu Bayern, als er die Ungarn beſtritten, dahin geſetzet worden.

Quintus, die Erdichtung der erſten Thurnier Fol. 10. b

Zu denen Thurnieren nun ſelbſten zu kommen, ſo kan, für das fünfte, ein jeder Verſtändiger leicht ermeſſen, wann obgedachter Heerzug, ſo aus allen Landen des Reichs verſammlet worden ſeyn ſoll, ein Gedicht iſt, wie oben angezeiget, daß auch der darauf fundirte Thurnier zu Magdeburg ein Gedicht ſeyn müſſe, zumalen, weil davon ſo wenig, als von dem Heerzug ſelbſten, in Hiſtorien gefunden wird. Und wäre ſich wohl zu verwundern, wenn ein ſolches Ding, ſo das ganze teutſche Reich rege gemacht hat, ſo wenig ſollte in acht genommen worden ſeyn, daß die Hiſtorien-Schreiber, die doch viel geringere Dinge mit allen Umſtänden beſchrieben, nichts davon ſollten verzeichnet haben.

So viel findet man zwar in Kaiſer Heinrichs Hiſtoria, daß er in Teutſchland hin und wieder die Flecken mit Gräben, Wällen und Mauren zu befeſtigen befohlen, ſie vor den vielfältigen Einfällen der Ungarn deſto mehr zu verwahren, und weil bey ſolchen beſchwerlichen unſichern Läuften der Adel ſich in die Städte begeben, hat Kaiſer Heinrich befohlen, die junge Mannſchaft in den Städten mit allerley Ritter-Spielen, als Fechten, Ringen, Springen, Rennen und Stechen ꝛc. zu üben; dazu er an allen Orten Wehr und Waffen, zum Schimpf und Ernſt gebräuchlich und nöthig, verſchaft; und welche ſich damit am beſten angelaſſen, ſeyn vor andern herfür gezogen worden. Ita **Spangenberg** in der Mansfeldiſchen Chronic. cap. 121. **Lehmann** in der Speyeriſchen Chronick lib. 5. cap. 1. ex Wittechindo, Sigeberto, Vrspergenſi, et aliis antiquis Auctoribus. Und eben aus dieſer Erzehlung hat **Rixner** vielleicht ſein Gedicht, vom Anfang der Thurnier Freyheit und Herkommen, geſponnen und ihme ſelbſt gedichtet, was er vor gut erachtet.

Wahrer Urſprung der Ritter-Spiel,

Was denn für das ſechſte die Thurniers-Ordnung oder die 13. Artickul belanget, ſo zu Göttingen A. C. 938. verfaſſet worden ſeyn ſollen, wäre zwar ſolches für eine Reichs-Conſtitution zu halten, wenn **Rixners** Relation Grund hätte, weil ſie mit Rath und Zuthun ſo vieler Fürſten des Reichs verfaſſet worden ſeyn ſoll. Dieweilen aber in alten Hiſtoricis, ſo zur ſelbigen Zeit gelebet, neque uola neque ueſtigium davon zu finden, iſt mit Händen zu greifen, daß das ganze Werk ein pur lauteres Gedicht ſeye.

Sextus, Die falſche Thurnier-Ordnung Fol. 19. ſq.

Und hievon ſchreibet obangezogener HAIMENSFELDIVS in Rationali der Reichs-Satzungen, ſo Ao. 1609. gedruckt worden, mit dieſen Worten; „Die Form, Weiße und Umſtände, wie ſie in Rixners Buch beſchrieben ſind, halte ich, ſeyen aus einem wahnſinnigen Hirn erdacht und geſponnen worden. Er ſage mir, in welcher Bibliothec, Archiuo, oder Canzley er das geſchriebene Original gefunden hat? Bey einem Prieſter in Sachſen ſpricht er, welcher es, nach des Rixners Abcopirung durch das Feuer dem Vulcano aufgeopfert. Warum aber das? Darum, damit nicht ein anderer darüber käme, ſo es corrumpire und verfälſche. Reime die Bundſchuh. Ja eben um dieſer Urſachen willen, nemlich die Wahrheit und Auctorität ſeiner Edition zu erweiſen,

Fol. 10. b.

weiſen, allen Argwohn und Suſpicion abzuleinen, ſeine Treu und Redlichkeit zu erwinden, und endlich fürgeworfen falſch zu excipiren, ſollte er das Manuſcriptum und Autographum behalten, und an einem ſichern Ort verwahret haben. Hactenus ille. Hat alſo Rixner ſich und ſein Gedicht ſelbſten verrathen, dann ob man wohl nicht in Abrede ſeyn kan, daß die Thurnier etliche 100. Jahr bis auf das Jahr 1487. gehalten worden, deren einestheils der Rixner in einer Verzeichnis von gedachter geiſtlicher Perſon zu ſeinen Händen gebracht haben mag, (wie dann dergleichen Verzeichnis noch heutigestags bey denen von Feldheim, einem adelichen Geſchlecht in Ober-Sachſen, vorhanden ſeyn ſolle;) ſo hat er doch ein Alter dazu gedichtet, und daran geflicket, auch darinnen geändert, was er ſelbſten gewollt, welches vielleicht ohne Gunſt und Liebung, ſonderlich bey dem bayeriſchen Adel, den er vor andern als ein bayeriſcher Herold heraus geſtrichen, nicht iſt zugegangen, wie WIGULEIUS Hund ſelbſt dafür hält, welcher auf der gänzlichen Meinung iſt, daß der Rixner einen guten Theil ſeines Thurnier-Buchs aus Aventini Auszug ſeiner Chronic, (ſo Ao. 1522. allhier zu Nürnberg gedruckt worden, mir aber noch nie zu Geſicht kommen iſt) zum wenigſten, ſo viel die bayeriſchen Geſchlecht belanget, genommen habe; deſſen eine Anzeige ſeye, daß er etliche bayeriſche Grafen, und andere Thurnier-Geſchlecht, deren in gedachtem Auszug nicht gedacht worden, als der Grafen von Eſchenlohe, Frontenhauſen, Hals, Hohenburg, Sulzbach auf dem Nordgau, Kirchberg, Plain, Stainez, Rotenburg, Higartshauſen, Preuſinger von Walzmach ꝛc. im Thurnier-Buch auch übergangen hat. Er habe auch in dem Auszug der bayeriſchen Thurnier, ſo dem 28ſten Thurnier zu Würzburg angehängt ſind, etliche Geſchlecht ausgelaſſen, welche doch den Thurnier beſuchet, und zu derſelben Zeit noch im Weſen geweſt ſind, als die Schenken von Neydeck, Ramelſteiner, Miſtelbecken, Trauner, Oettlinger ꝛc. Hingegen habe er die Rohrenſtatter, ſo doch nur den 27ſten und 30ſten Thurnier beſuchet haben, in dieſem Auszug, und ſonſten noch wohl andere, welche gar keine Thurnier-Genoſſen geweſen ſind, ins Thurnier-Buch geſezt.

Sonderlich habe es das Anſehen, daß er im 10ten Thurnier, ſo zu Zürch Ao. 1165 gehalten worden ſeyn ſoll, vielen Geſchlechten gratificiren und hoffieren wollen, welche aber dadurch, dieweil ſie allein

in andern herrſchaftlichen Koſten geritten und aufgetragen, und weder vor noch hernach keine Thurnier mehr beſuchet, auch keine Thurnier-Genoſſen worden.

Daß nun für das ſiebente Rixner den erſten Thurnier gen Magdeburg geleget, damit hat er abermals einen groſſen Fehler begangen. Dann, wie LEOPOLDUS BAMBERG. *de Zelo ueter. principum*, cap. 12. et 13. item THEOD. DE NIEM, *de jur. et priuileg. Rom. Imperii*; VRSPERGENSIS *in Ottone M.*, KRANZIUS *in Metrop. Sax.* lib. I. cap. 3. et lib. 3. cap. 20. ſchreiben, ſo iſt die Stadt Magdeburg zu den Zeiten Henrici I. noch nicht erbauet geweſen, ſondern erſt von Kaiſer Ottone I. ſeinem Sohn erbauet worden.

Error Septimus, Der erdichtete erſte Thurnier zu Magdeburg. Fol. 26.a.

Und ob wohl vor Kaiſer Heinrichs Zeiten ein offener Flecken an ſolchen Ort gelegen ſeyn mag, ſo iſt er doch, eben unter Kaiſer Heinrich, nemlich Ao. 923. von den Hungarn dermaſſen verwüſtet worden, daß er bis auf Kaiſers Ottonis Zeit oed gelegen iſt. — — Spangenberg M. C. cap. 120. Wie wäre denn möglich geweſen, daß ſo viel Fürſten, Grafen und Adels-Perſonen in einem verwüſteten oeden Flecken hätten Unterſchleif haben können, zumal im Winter, da man im Feld nicht bleiben kan; ſintemal, nach Rixners Relation, dieſer Thurnier in der Wochen nach der heil. 3. König Tag ſoll gehalten worden ſeyn.

Noch mehr für das achte hat er ſich überdacht, daß Kaiſer Heinrich nicht allein dieſem Thurnier zu Magdeburg Ao. 939. perſönlich beygewohnet, ſondern auch 942. zur Zeit des andern Thurniers, ſo zu Rotenburg gehalten worden ſeyn ſoll, noch gelebet hat; da doch aus denen Supplementis REGINONIS, ABBATE VRSPERG. IO. LVCIDO in Chr. und OTTONE FRISINGENSI lib. 6. cap. 19. zu beweiſen iſt, daß er ſchon vorher Ao. 936. zu Minleben geſtorben, oder, wie LAMB. SCHAFNABVRG. ſchreibet, Ao. 935. WIGVLEIVS Hund wollte zwar gerne dem Rixner etwas helfen, und ſchreibet, es mögte vielleicht der Thurnier zu Magdeburg Ao. 935. gehalten worden ſeyn, und Rixner mit der Jahrzahl geirret haben. Das widerſpricht aber Rixner ſelbſt, da er ſchreibt: Es ſey der Thurnier wegen der Obotritten und Wenden Einfall über

Octauus, Die irrige Zeit des andern Thurniers zu Rotenburg, und des Todes Kaiſers Heinrich I. Fol. 36. a. b. 37.a.

3. Jahr verſchoben worden, und habe im Jahr 935. nicht gehalten werden können. Wie denn auch die Thurnier-Ordnung erſt 938. verfaßt worden ſeyn ſoll, und zwar, wenn Kaiſer Heinrich, wie das Supplementum REGINONIS vermag, in gedachtem 935. Jahr durch den Schlag gerühret und ein Paralyticus worden, würde er gewis zum Thurnier nicht qualificiret geweſen ſeyn.

Ueber das verſchneidet ſich Rixner noch mehr, indem er bey dem andern Thurnier zu Rotenburg ſchreibet, derſelbe ſeye in dem andern Jahr Kaiſers Heinrichs Regierung gehalten worden, deme doch VRSPERGENSIS und andere nicht mehr als 17. Jahr zu ſchreiben. Iſt alſo des Rixners Fabelwerk hierinnen weder zu helfen, noch zu entſchuldigen.

Error novus. falſche Angebung des Urſprungs der 7 Churfürſten.

Für das neunte ſetzet Rixner im ſechſten Thurnier Fol. 55. b. in Ao. 1019. Magnus Herzog zu Sachſen und Lauenburg, Churfürſt, und im 11ten Thurnier zu Cölln Ao. 1179. Fol. 87 b. Conrad Pfalzgraf beym Rhein, Churfürſt. Nun ſind zwar viel der Gelehrten, ſonderlich die Päbſtlichen Scribenten der Meinung, daß die ordentliche Wahl eines römiſchen Königs durch die 7. Churfürſten von Kaiſer Otto III. ſeye eingeführet, und von Pabſt Gregorio V. beſtättiget worden. Ita BLONDVS, TRITHEMIVS, alii, quos etiam STVMPFIVS lib. 2. c. 30. et lib. 4. c. 29. ſequitur. Es haben aber andere, die in denen alten Hiſtoricis ſich etwas fleiſiger umgeſehen, als AVENTINVS lib. 5. PEVCERVS in Chron. lib. 4. SPANGENBERG in der Mansfeldiſchen Chronick, c. 154. THVANVS lib. 2. und ſonderlich CPH. LEHMANN lib. 5. c. 17. Chr. Spirens. ſtattlich ausgeführet und erwieſen, daß ſolches keinen Grund habe, ſintemal einige Meldung VII. Electorum, oder der 7. Churfürſten in den alten Hiſtorien nirgends gefunden wird, ſondern ALBERTVS, ABBAS STADENSIS, und MARTINVS POLONVS, die erſt nach Kaiſers Friederichs Zeiten gelebet, die allererſten ſeyn, ſo der Churfürſten oder Electorum gedenken.

Und ſchreibet Onuphrius Panuinius ausdrücklich, daß die Ordnung der 7. Churfürſten erſt bey Königs Rudolphs Zeiten von Pabſt Gregorio X. auf dem Concilio Lugdunenſi beſtättiget worden. Ob nun wohl etliche der Meinung ſind, daß zum wenigſten Kaiſer Otto ein

ſolch Decret gemachet, daß alle Macht und Gewalt einen römiſchen König zu erwählen allein bey den Teutſchen ſtehen, und die welſchen Fürſten ausgeſchloſſen ſeyn, auch kein anderer, denn der von dem teutſchen Geblüt geboren, erwehiet werden, und der Pabſt ſich nicht unterſtehen ſollte, jemand für einen römiſchen König zu erklären und zu beſtättigen, er wäre denn von der teutſchen Nation Ständen einhellig erwehlet worden; welches auch Pabſt Gregorius alſo confirmiret habe ꝛc. Ob auch gleich BELLARMINVS *de translat. imp.* ſich ſehr bemühet, obſtehende Meinung und ſonderlich dies zu erweiſen, daß durch Kaiſers Otto Decret und Conſtitution die Wahl eines römiſchen Königs allein den Teutſchen Fürſten befohlen, und andere Stände und Gemeinde davon ausgeſchloſſen worden: daraus andre noch ferner dieſe Vermuthung geſchöpfet, daß bey ſolcher Wahl, obgleich dieſelbe dazumal bey allen teutſchen Fürſten insgemein beſtanden ſeye, dennoch diejenige, ſo des Reichs-Aemter getragen, als Canzler, Truchſes, Mundſchenk, Marſchall und Cämmerer, den Vorzug und Vorſiz gehabt hätten: So hat doch vorgedachter LEHMANN d. l. ſolches Gedicht dermaſſen refutirt und hintertrieben, daß darwider aufzukommen unmöglich iſt; ſintemal von ſolcher Conſtitutione Ottonis weder in geiſtlichen noch weltlichen Rechten das geringſte veſtigium nicht allein nicht zu finden, ſondern es hat auch gedachter LEHMANN aus vielen alten Hiſtoricis erwieſen, daß ſowohl vor als nach Ottonis Zeiten, bis auf Fridericum II. die römiſche Königs-Wahl jederzeit durch alle Fürſten und Stände des Reichs insgemein, ſoviel nemlich deren dabey erſchienen ſind, verrichtet worden. Und findet man gar nicht, daß diejenige, ſo des Reichs Aemter getragen, einen Vorzug gehabt hätten, ſintemal Spangenberg ſchreibet, daß etliche Königs-Wahl vorgegangen, dazu Pfalz und Brandenburg gar nicht gekommen ſind. Aus welchen allen zu vernehmen iſt, daß Rixner ſich ſehr übel bedacht hat, indeme er zu obgeregten Zeiten der Churfürſten gedenket, da ſie doch noch allerdings unbekandt geweſen, und alſo daraus abzunehmen, daß Rixner dieſe angegebene Churfürſten entweder ſelbſt fingiret, oder doch nomen officii von dem Seinigen dazu geſetzet habe. Zumalen er von dem Pfalzgrafen ſchreibet, daß er Kaiſers Friederichs des erſten Bruder geweſen, da doch Dr. MARQVARDVS FREHER *in orig. Palat.* anzeiget, daß die Pfalz am Rhein, ehe ſie an das Haus Bayern kommen, bey einer andern Familia, und nicht bey denen Herzogen zu Schwaben, geweſen ſeye.

Decimus, zweifelhafte Locirung vieler; in den Fürſten, Grafen und Herrn Stand. als 1) in dem Haus Bayern, Fol. 74. a. 85. b. 2) zwiſchen den Fürſten und Grafen zu Henneberg, 3) unter denen Burggrafen zu Nürnberg, deren er etliche zu früh in Fürſten-Stand ſetzet, Fol. 109. a. 117. b. Fol. 120 b.

Für das zehente hat Rixner in ſeinen Thurnierbuch ihrer viel in Fürſten- Grafen- und Herren-Stand geſetzet, in welchem ſie niemals geweſen, oder ſolchen doch zu ſelbiger Zeit noch nicht erlanget, noch ſich deſſelben gebrauchet haben. Als zum Exempel, im 10ten Thurnier ſezte er, daß 34. Fürſten und Grafen des Fürſtlichen Geblüts vom Haus Bayern denſelben Thurnier in eigener Perſon beſuchet haben, da doch mehr denn 12. Geſchlecht darunter ſind, die nicht bayriſchen noch fürſtlichen Geblüts ſeyn, auch weder von dem Haus Scheuern noch Wittelsbach herkommen. Videatur D. WIGVLEIVS HVND in praefat. Tom. I. de famil. Bauaricis. Item im 5ten Thurnier zu Merſeburg de 996. fol. 51 b. ſetzet er Berthold, Fürſten und Grafen zu Henneberg, wiederum im Thurnier fol. 109 a. zu Würzburg A. 1235. Berthold, Fürſten und Grafen zu Henneberg; und im Thurnier fol. 117. b. zu Schweinfurt de A. 1296. Heinrich Fürſten und Grafen zu Henneberg, da doch die Grafen zu Henneberg, und zwar nur einer, Bertholdus genannt, von der Schleuſingiſchen Linie, erſt A. 1310. durch Kaiſer Heinrich VII. in den Fürſten-Stand erhoben worden, wie denn das Diploma, ſo darüber gefertiget iſt, in Spangenbergs Hennebergiſchen Chronic lib. 5. c. 5. zu finden. Alſo ſetzet er Ao. 1198. in Thurnier fol. 95. b. zu Nürnberg, Burggrafens Friederich Gemahl, denn A. 1209. in Thurnier fol. 104. a. zu Worms, Bertholdum, Burggrafen zu Nürnberg, wiederum Ao. 1235. in Thurnier zu Würzburg, Burggraf Friedrich, item A. 1296. in Thurnier zu Schweinfurt abermals Burggrafen Friedrich zu Nürnberg, und A. 1311. in Thurnier zu Ravenſpurg Burggrafen Friedrich zu Nürnberg, alle in Fürſten-Stand; da doch notorium und unlaugbar iſt, daß ſie erſt A. 1368. in den Fürſten-Stand erhoben, und ihnen zuvor nur das Grafen-Praedicat gegeben worden.

Wenn die Burggrafen Fürſten worden, Ihre vorige Praedicata.

König Rudolphus, und K. Adolph, item Scheinbott, Biſchoff zu Eichſtätt, nennen Fridericum I. Burggrafium de Nurenberg, Nobilem Virum, Kaiſer Carl Ao. 1350. und Herzog Rudolph zu Sachſen A. 1363. den Edlen Friedrich, Burggrafen zu Nürnberg, Johann Graf zu Naſſau A. 1360. den Edlen, unſern lieben Oheim Albrecht, Burggrafen zu Nürnberg. Ja ihre eigene Diener und Adulatores haben ſie nicht anderſt als Grafen tituliret, e. g. ich Erdenbrecht, des Edlen, meines gnädigen Herrn Burggraf Friedrichs Amtmann zu Nürnberg rc. Ao. 1325; Item, ich Johann von Veſtenberg bekenne,

kenne,

kenne, daß Philipp Groß, des Heinzen Sohn, einen Brief fürbracht, mit des Edlen, meines gnädigen Herrn Burggraf Friedrichs Innſiegel ꝛc. A. 1331. Und das billig allen Zweifel aufheben ſollte, haben ſie ſich ſelbſt nur Grafen genennet, z. E. Bey dem Cloſter Himmelsthron zu Gründlach iſt ein Brief, darinnen Burggraf Friedrich dem Cloſter alle ſeine Urkund und Freyheiten, die ſie von den Grafen von Orlamünd haben, beſtättiget, wie ihnen dieſelbe (uerba ſunt formalia) der Edel Graf Johannes, ſein Vatter, beſtättiget hat. Dat. A. 1358.

Wie denn die alten Burggrafen zu Nürnberg, auch in diplomatibus, nur unter die Grafen geſetzet worden, maſſen Spangenberg in der Hennebergiſchen Chronick l. 2. c. 16. ein diploma Friderici I. allegirt, darinnen er dem Stift Würzburg das Herzogthum Franken beſtättiget Ao. 1168, deme ſind als Zeugen unterſchrieben: Poppo, Graf zu Henneberg und Burggraf zu Würzburg, Gerhard, Graf zu Wertheim und deſſen Bruder Hermann, Ruprecht zu Caſtell, Conrad, Burggraf zu Nürnberg, Conrad von Poxberg, Friedrich von Bibrach ꝛc. Alſo findet man auch ein Diploma in D. WIGVLEI HVNDS Metropoli Salisburg. ſo datirt Ao. 1180. darinnen er einen Markt von München gen Vorchheim transferiret, welchen eine groſſe Anzahl Zeugen unterſchrieben, und unter denſelben 3. Burggrafen, N. Friedrich und Heinrich ſine attributo, wo ſie Burggrafen geweſen, aber der dritte wird zu Nürnberg genennet. Die vorgemeldte 2. Burggrafen ſtehen unter den Zeugen ziemlich weit von ihm. Nach ihme ſtehen Friedrich und Albrecht von Truhendingen, Ammelbrecht von Lachhauſen, Heinrich, Marſchalck von Pappenheim ꝛc.

WOLFG. LAZIVS lib. 6. de migrat. gent. ſetzet ein Diploma Friderici II. Imp. darinnen er Volrado, Patriarchae Aquilegienſi Comitatum Foro-Iulii (oder Friaul) übergiebet Ao. 1214, darinnen als Zeugen unterſchrieben ſind erſtlich etliche Biſchöffe, und nach denenſelben Ludwig, Herzog in Bayern, Albrecht Graf zu Tyrol, Friedrich Burggraf zu Nürnberg, und Ludwig Graf zu Ottenſtein, die übrigen Zeugen ſind nur gemeine von Adel.

Aus welchen Bericht des Rixners unverſchämte Fuchsſchwänzerey faſt mit Händen zu greifen iſt, indem er keinen Scheu getragen, die nürnbergiſche Burggrafen von etlichen 100. Jahren her unter die Fürſten zu zehlen, da ſie doch unter den Grafen ſchier in der

lezten

lezten Stell geſetzet worden, und ihre eigne Brieſe ein anders ausweiſen. Was er aber mit dieſen Burggrafen ſonſten für Fehler begangen habe, davon ſoll hernach abſonderlich Bericht beſchehen.

4) Bey denen Grafen von Hohenlohe.

Denen Grafen von Hohenlohe und andern adelichen Geſchlechten mehr, hat er gleichermaſſen den Fuchsſchwanz geſtrichen. Denn ob er wohl denen von Hohenlohe fol. 29. a. 37. b. 44. a. ꝛc. in allen Thurnieren, von Anfang her, den Grafen-Titel angedichtet, ſo iſt doch beyzubringen, daß ſie, wie auch die Brauneck, die eines Herkommens mit ihnen ſind, unter Kaiſer Ludwig von Bayern ſich deſſen noch nicht angemaſſet haben.

5) Bey Hrn. zu Stein oder Hiltpoltſtein. Fol. 45. b.

Item im 12ten Thurnier zu Nürnberg ſetzet Rixner Ulrichen, Grafen zum Stein auf den Nordgau; das müßte nun einer von Hiltpoltſtein geweſen ſeyn, von denen man doch nicht findet, daß ſie jemals ſich des Grafen-Tituls gebraucht, wie ihre Gedächtniſſe in der Stadt Hiltpoltſtein ausweiſen.

Error undecimus, Setzung abgeſtorbener Geſchlecht in die Thurnier. Fol. 104. b. Fol. 126. b.

Vor das eilfte ſetzet er etliche Geſchlecht in den Thurnier, die doch lang zuvor abgeſtorben ſind. Zum Exempel, im 13ten Thurnier zu Worms Ao. 1209. ſetzet er Grafen Adelbert von Eberſperg, da doch dies Geſchlecht, teſte WIGVL. HVNDIO, mehr denn 150. Jahr zuvor, nemlich Ao. 1045. abgeſtorben. Alſo ſetzet er im Thurnier zu Bamberg Ao. 1362. Johannem, Grafen zu Orlamünd, da doch dieſer Grafen-Stamm ſchon vorhero mit Graf Otten A. 1338. gar abgeſtorben.

Duodecimus. Meldung anderer Perſonen bey dem Thurnier, die damals todt od. noch Kinder, od. geiſtliche, od. gar nie geweſen ſind. Fol. 103. b. als 1.) Fol. 109. a. 2.)

Vor das zwölfte ſetzet er etliche in Thurnier, die zur ſelbigen Zeit entweder nicht mehr gelebet, oder noch im kindlichen Alter, oder geiſtlichen Stands, oder wohl gar nicht in rerum natura geweſen. Alſo ſetzet er im 13ten Thurnier zu Worms Ao. 1209. Otto den rothen, Pfalzgrafen beym Rhein, und Churfürſten, und ſein Gemahl Gertraud, Pfalzgrafen Heinrichs beym Rhein Tochter. Dieſer Herzog Otto iſt zur ſelbigen Zeit noch ein Kind, und zum Thurnier unerwachſen, vielweniger Churfürſt geweſen; ſo hat auch ſein Gemahl nicht Gertraud, ſondern Agnes geheiſſen. Hingegen ſetzet er deſſen Vatter im 14ten Thurnier zu Würzburg A. 1235., der doch 1231. und alſo 4. Jahr vor ſelbigen Thurnier, zu Kehlheim von einem unbekand-

bekandten erſtochen worden. Im 17ten Thurnier zu Ravenſpurg A. F. 120. b.
1311. ſetzet er Johann, Herzog in Nieder-Bayern, da doch um 3.)
dieſelbige Zeit weder in Ober- noch Nieder-Bayern, auch weder in
der Bayeriſchen noch Pfälziſchen Linie, lang zuvor und hernach, kei-
ner dieſes Namens im Leben geweſen, wie WIG. HUND bezeuget.

In dem erſten Thurnier zu Magdeburg A. 935. ſetzet er Heinri- Fol. 32. b.
chen, Grafen zu Henneberg; von dieſem ſchreibet Spangenberg 4.)
in der Hennebergiſchen Genealogie lib. 15. cap. 21., daß er des Gra-
ſen Otten Bruder, aber geiſtlichen Standes geweſen, alſo, daß er
dem Thurnier gewißlich nicht beygewohnet, und finde er auch ſonſten
dieſer Zeit keinen Grafen zu Henneberg dieſes Namens.

Ferner ſetzet Rixner im 4ten Thurnier zu Merſeburg Ao. 968. Fol. 48. a.
Volckarten, Grafen zu Henneberg; davon ſchreibet abermals 5.)
Spangenberg d. l. cap. 19., daß dieſer Name in dem Henneber-
giſchen Geſchlecht ganz fremd und unbekandt ſeye, und habe er
Rixner zwar der Grafen von Henneberg Genealogiam ſelbſt zu-
ſammengetragen, darinnen aber dieſer Graf Volckart gar nicht zu
finden ſeye, daraus dann abzunehmen, daß Rixner im Thurnier-
Buch dieſen ſowohl als den vorigen ſelbſt erdichtet habe.

Bey dem Thurnier, ſo A. 1198. zu Nürnberg gehalten worden Fol. 95. a.
ſeyn ſoll, ſetzet Rixner Grafen Poppo von Henneberg und deſſen 6.)
Gemahl Sophiam, gebohrne Hertzogin in Bayern, hierbey ſpricht
Spangenberg in der Hennebergiſchen Genealogie lib. 2. c. 26.,
daß dieſer Graf Poppo kein Gemahl gehabt, die Sophia geheiſſen,
ſondern dieſelbe ſeye ſeine Mutter geweſen. Und ob man wohl ſagen
mögte, daß das Thurnier-Buch von dem Vatter zu verſtehen ſeye,
der auch den Namen Poppo getragen, ſo ſeye doch derſelbe achthalb
Jahr vor dieſem Thurnier todes verfahren. Alſo, daß ſich Rixner
mit ſeinem Thurnier abermals verſchnitten. Alſo auch in Thurnier F. 109. a.
zu Würzburg A. 1235. ſetzet er Bertholdum, Fürſten und Grafen 7.)
zu Henneberg, item im Thurnier zu Schweinfurth A. 1296. Otten, F. 117. b.
Grafen und Herren zu Henneberg, da doch Spangenberg, deme 8.)
die ganze Genealogie der Hennebergiſchen Grafen bekandt iſt, lib.
3. cap. 1. bezeuget, daß zu angezogenen Zeiten keiner dieſes Namens

gelebet habe, und halte er derowegen dafür, Rixner habe ihme oft
Fol. 135. ſelbſt gedichtet, was er gewollt, ohne Grund und Beweis, welches
a. 9.) noch mehr aus dem erſcheinet, daß er im Thurnier zu Schafshauſen A. 1392. Wilhelmi, Fürſtens zu Henneberg, gedenket, der doch (wie abermal Spangenberg l. 4. c. 8. ſchreibet) damals nicht über 8. Jahr geweſen.

Fol. 95. Ferner, ſetzt Rixner bey dem Thurnier zu Nürnberg A. 1198.,
a. 10.) daß Herzog Heinrich in Sachſen und Bayern der Rothe, und in der lateiniſchen Sprache Henricus Superbus genannt, dieſen Thurnier beſuchet habe, welches doch per rerum naturam unmöglich iſt, ſintemal derſelbe, teſte VRSPERGENSI in Conrado III. A. 1139. ſchon geſtorben. Und ob man gleich unter dieſen Namen ſeinen Sohn Heinrich den Löwen verſtehen wollte, ſo hat doch derſelbe (wann anderſt auch der noch im Leben geweſen, als von deme VRSPERGENSIS ſchreibt, daß er A. 1196. ſchon geſtorben ſeye;) dieſer Zeit weder das Hertzogthum Sachſen noch Bayern mehr gehabt, ſondern es ſeyen dieſelben allbereit andern verliehen geweſen, wie aus denen Hiſtorien kundbar iſt. Und obgleich dieſer Heinrich der Löwe die bloſſen Titel behalten hätte, wie etwan heutiges Tages auch beſchiehet; ſo iſt doch nicht glaublich, daß er bey dieſem Thurnier-Hof, in des Kaiſers Gegenwart, deſſen Vatter dieſe Fürſtenthümer andern verliehen hatte, mit dieſen Tituln wäre zugelaſſen worden. Wie man denn auch nicht findet, daß ſein Sohn Otto, der hernach Kaiſer worden, ſich dieſer Tituln jemals gebraucht hätte. Es iſt auch dieſer Zeit kein andrer Hertzog in Bayern geweſen, als Otto von Wittelsbach, dann Hertzog Wolff, Hertzog Heinrichs des Stolzen Bruder, der von Hertzogthum Bayern durch Kaiſer Friedrich allerdings hintan gewieſen worden.

Fol. 115. Und findet man auch dieſer Zeiten keine Herzoge in Bayern Lud-
a. 11.) wig genannt, den doch das Thurnier-Buch bey dieſen Thurnier auf-
Fol. 95 a. ſetzet. Im 15ten Thurnier zu Regenſpurg A. 1384. ſetzet Rixner Hanns Georgner oder Jörgern, da doch bekandt iſt, daß die Jörger, ob ſie gleich den Herren-Stand heutiges Tags führen, ihre Ankunft von einem kaiſerlichen Trompeter haben, daß auch ihr Adel nicht viel über 100. Jahr alt iſt, und ſie deswegen nie keine Thurniergenoſſen geweſen ſind.

Vor das dreyzehente hat Rixner vielen adellichen Thurnier-Geſchlechten in dem hofiret und gratificiret, daß er ſie gleichſam zu Ruhm ihres alten Herkommens in die erſten und älteſten Thurnier geſetzet, zu welchen Zeiten ſie doch vielleicht noch nicht bekandt geweſen. Ob nun ſolches ſchwer zu beweiſen, ſo hat doch Rixner ſich ſowohl nicht können fürſehen, daß man ſolchen fucum bey vielen Familiis nicht gemerket hätte. Error decimus tertius, Die Locirung etlicher neuen Geſchlecht in die erſten und älteſten Thurnier.

Zum Exempel: Im Thurnier Fol. 76 a zu Zürch. A. 1165. ſetzet er Heinrichen von Wolfſtein, wie auch in dem zu Nürnberg A. 1198. Sigmunden von Wolfſtein, im Thurnier zu Worms A. 1209. Friedrichen von Wolfſtein, im Thurnier zu Würzburg A. 1235. Fol. 114 b. Wiguleius von Wolfſtein, Ritter, und Ernſten von Wolfſtein, im Thurnier zu Regenſpurg A. 1284. Fol. 135. a b Dietrichen von Wolfſtein, Ritter, im Thurnier zu Ravenſpurg A. 1311 Fol. 121 a. Albrecht von Wolfſtein, Ritter, und Wilhelm von Wolfſtein in den Thurnier zu Schafshauſen A. 1392. als 1.) deren von Wolfſtein, Fol. 105 a. Fol. 110 a.

Nun haben die von Wolfſtein eine ausführliche Genealogiam, die einer ihres Geſchlechts, aus ihren brieflichen Urkunden ſelbſten zuſammengetragen. In dieſer Genealogia, die doch von Jahr 1080. ſich anfähet, wird von obſtehenden Thurnier keiner gefunden; woraus unzweifentlich zu ſchlieſſen, daß es eitel fingirte Namen ſeyn müſſen. Denn wer wollte glauben, daß ſo viel ritterliche Thurniers-Genoſſen bey einer ſo anſehnlichen Familia ſo jähe in Vergeß ſollten gekommen ſeyn, daß auch ihre Agnaten von ihnen nichts wiſſen ſollten; da doch viel geringere, wie auch die Weibsperſonen, allda aufgezeichnet worden. Zum wenigſten würden ſich ihre Thurnier-Briefe bey ihrer Poſterität auch befunden haben.

Ein anders Exempel: In Bayern iſt noch heutiges Tags ein adeliches Geſchlecht, die Ebran von Wildenberg genannt. Es iſt aber Ebran einmal der teutſche Taufnahmen. Ebran von Wildenberg iſt geſtorben Ao. 1344. Dieſes Ebrans Taufnamen haben alle ſeine Nachkommen, an ſtatt eines Zunamens, oder nominis gentilitii angenommen, ſeine Vorfahren aber haben ſich dieſes Namens nicht gebraucht, wie WIGVL. Hund bey Beſchreibung ihres Stamms bezeugte. Und iſt zwar ſolches nichts ungewöhnliches, ſintemal unter 2.) der Ebran von Wildenberg,

 dem

dem fränkiſchen Adel bekandt iſt, daß vor ungefähr 250. Jahren ein Seckendörfer gelebet, Namens Arnold, deſſen Nachkommen ſich lange Zeit von ſolchen Taufnamen die Nolden genennet.

1.) Fol. 44. b. 2.) Fol. 60 b. 3.) Fol. 75. a. 4.) Fol. 114 a 5.) Fol. 121. a 6.)

Solches aber hat Rixner entweder 1.) nicht gewuſt oder betrachtet. Denn im erſten Thurnier zu Magdeburg A. 938. benennet er Hilprand Ebran, Ritter, 2.) im dritten Thurnier zu Coſtnitz. Ao. 948. Johann Ebran von Wildenberg, 3.) im 7ten Thurnier zu Hall in Sachſen A. 1042. Wilhelm Ebran von Wildenberg, Ritter, 4.) im 10ten Thurnier zu Zürch A. 1165. Heinrich Ebran zu Wildenberg, 5.) im 15ten Thurnier zu Regenſpurg A. 1284. Ehrenfried Ebran zu Wildenberg, Ritter, 6.) im 17ten Thurnier zu Ravenſpurg A. 1311. Hannſen Ebran von Wildenberg. Dieſe alle nun müſſen, vermög Rixners Gedicht, den Namen Ebran tragen, der doch in dieſer Familie als ein Stamm-Namen zu denſelben Zeiten allerdings unbekandt geweſen, und derowegen faſt mit Händen zu greifen iſt, daß es eitel fingirte Namen ſind.

3.) deren von Freudenberg. Fol. 48. b Fol. 57. b

Das 3te Exempel: die Freudenberger haben, wie WIG. Hund de famil. Bauar. bezeuget, ihre Ankunft von Babonis von Abensberg Söhne einem, welcher Babo bey Zeiten Keiſers Heinrichs des 2ten gelebet hat. Nichts deſto weniger hat ſie Rixner wohl 100. Jahr zuvor in ſein Thurnier-Buch geſetzet; als im 4ten Thurnier zu Merſeburg A. 968. Anna, gebohrne von Freudenberg, und im 6ten Thurnier A. 1019. zu Trier, Wolff von Freudenberg. Da doch dieſes Geſchlecht zu denſelbigen Zeiten noch allerdings unbekandt geweſen iſt.

4tens) die Seiboldsdörffer.

Das 4te Exempel: die Seiboldsdörffer, ein adeliches Thurnier-Geſchlecht in Bayern, ſo noch heutiges Tags in guten Weſen iſt, ſollen, vermög Rixners Thurnier-Buchs, dem 1. 3. 8. 10. 13. 14. 16. 17. 18. 19. und 20ſten Thurnier beygewohnet haben. Die Namen der Perſonen kan ein jeder bey gedachten Thurnieren ſelbſten finden, wird aber von ihnen ſonſt nirgends nichts gefunden. Dahero die Seiboldsdörffer heutiges Tags ſolche ſelbſt nicht agnoſciren, ſondern in ihrer Genealogia iſt der Fol. 135 b erſte Thurnierer Wolff von Seiboldsdorff, im 21ſten Thurnier zu Schafshauſen A. 1392. Erasmus von Seiboldsdorff, im 22ſten Thurnier zu Regenſpurg A. 1396.

und

und mehr andere in nachfolgenden Thurnieren. Dahero folget, daß Rixner die åltern alle ſelbſt erdichtet. Wer nun Zeit hätte und die Gelegenheit bey andern Familiis und Stånden dergleichen Dingen mehr nach zu forſchen, der würde ſolcher Fehler des Thurnier-Buchs eine groſſe Anzahl finden.

Error decimus quartus, bey vielen Grafen und Burggrafen zu Nürnberg. als 1mo) Fol. 13.a. vor Alters nur Grafen zu Nürnberg.

So viel dann für das vierzehente die nürnbergiſchen Burggrafen belanget, will operae pretium ſeyn, dasjenige, was Rixner im Thurnier-Buch von ihnen ſchreibet, beſſer zu examiniren, weil man ſich unterſtehet, ſelbiges zu Beweiſung ihres Fürſtlichen Herkommens zu mißbrauchen. Es ſetzet aber gedachter Rixner in ſeiner Erzehlungs des Heerzugs Kaiſers Heinrichs wider die Hunnen, Obotritten und Wenden, unter die, ſo mit Herzog Conrad in Franken dem Kaiſer zugezogen ſind, Albrecht Grafen zu Nürnberg, in welchem er zwar des Tituls nicht unrecht daran iſt, dann man in alten Briefen findet, daß die nürnbergiſche Burggrafen vor Alters ſich des burggräflichen Tituls nicht, ſondern nur des Gräflichen gebraucht haben. Alſo findet man lib. 7. LAZII de Gent. migrat. Popponem Grafen zu Nürnberg, welcher Marggrafen Diepolds von Vohburg Sohn ſoll geweſen ſeyn. Dieſes Burggrafens Albrechts wird auch gedacht in der magdeburgiſchen oder ſächſiſchen Chronic, ſo MATTH. DRESSERVS vor etlichen Jahren wiederum drucken laſſen, desgleichen von Spangenberg in der Mansfeldiſchen Chronic, cap. 124., daß er in dem Thurnier zu Magdeburg geweſen ſeye. Das iſt aber von beeden, allen Anſehen nach, aus dem Thurnier-Buch genommen, und derowegen nichts darauf zu bauen. Es wird auch dieſes Burggrafens Albrechts allein bey gedachten Heerzug, bey dem Thurnier aber nicht gedacht. Im Heerzug wird auch geſetzt Heinrich Burggraf zu der Neuenburg oder Neurburg, daß er dem Kaiſer mit 40. Pferden zugezogen, und im Thurnier mit Herzog Conrad in Franken aufgetragen habe. Dieſen hält zwar Spangenberg auch für einen Burggrafen zu Nürnberg, das iſt aber dem ausdrücklichen Druck des Thurnier-Buchs, deſſen ich 4. unterſchiedliche editiones geſehen habe, nicht gemäs, es ſeye gleich dieſer Burggraf geweſen wer er wolle. In dem Extract aus dem Thurnier-Buch, ſo in der zu Onolzbach angeſtellten Commiſſion, in cauſſa petitorii die fraiſliche Obrigkeit um die Stadt Nürnberg betreffend, vorgeleget worden, iſt die-

2do) Fol. 15.a.

dieſer Heinrich auch für einen nürnbergiſchen Burggrafen vorgeleget worden, ſed perperam.

Wenn das Burggrafthum aufgerichtet worden.

Ob aber auch das nürnbergiſche Burggrafthum ſo alt, und Ao. 930. allbereit in rerum natura geweſen ſeye, mögte wohl gefraget werden. Denn IRENICVS in Exeg. Germ. l. 3. c. 5. zweifelt ſehr, ob dieſes Burggrafthum von Kaiſer Conrado I. oder Kaiſer Conrado III. ſeye aufgerichtet worden. MVNSTERVS, PEVCERVS und andere vermeynen, das Burggrafthum Nürnberg ſeye aus der Reichs-Vogthey entſtanden, in welchen ſie ſich doch gröblich irren; ſintemal die nürnbergiſche Reichs-Vogthey und das Burggrafthum jederzeit unterſchiedliche jura und dignitates geweſen und verblieben ſind. Vermuthlich iſt zwar, wie auch Chriſtoph Enzelt und MVNSTERVS ſchreiben, es ſeyen beedes die Reichs-Vogthey und Burggrafthum zugleich miteinander von Kaiſer Conrado I. A. 911. oder 914. aufgerichtet worden, und ſeynd etliche der Meinung, daß ſie ſich, vor Zerſtörung der Stadt Nürnberg, unter Kaiſer Heinrich V. nur Grafen geſchrieben. Nachdeme aber Kaiſer Conrad III. das Burggrafthum beſtättiget, haben ſie angefangen ſich Burggrafen zu nennen, LAZIVS de Gent. migrat. libr. 7. pag. 159. Deme ſeye nun wie ihm wolle, ſo wird doch im Thurnier-Buch der Burggrafen zu Nürnberg Ao. 1198. nicht gedacht, worüber ſich wohl zu verwundern iſt; ſintemal ex eodem LAZIO lib. 7. de Gent. migrat. erweislich, daß unter Kaiſer Conrado II. gelebt habe Poppo, Graf zu Nürnberg, Marggraf Diepholds von Vohburg Sohn, wie auch oben gedacht worden.

Ferner ſchreiben der gedachte LAZIVS lib. 9. de Gent. migrat. und Chriſtoph Enzelt in der Chronick der alten Mark, von einem Nürnbergiſchen Burggrafen, Friedrich genannt, welcher geweſt ein Graf von Scherding und Förrenbach, der eine Tochter gehabt habe, Hedwig genannt, welche Grafen Gebhard von Supplingburg verheyrathet geweſen, und ihme Lotharium gebohren, ſo hernach zum römiſchen König erwählet worden. Dieſer Burggraf Friedrich nun müßte unter Kaiſer Heinrich IV. gelebet haben.

Wiederum findet man Otto, Burggrafen zu Nürnberg, Grafen von Bojen apud LAZIVM lib. 7. de migr. Gent., der gelebet habe

um das Jahr Chriſti 1100. Ueber das findet man, in alten Diplomatibus, um das Jahr 1120. Gottfridum Comitem de Nurnberg der ſoll A. 1140. noch gelebet haben, und wird für einen Grafen von Vohburg gehalten, WOLFG. LAZIUS de migr. Gent. l. 3. et in Comment. de famil. Auſtr. Dieſer hat ſeinen Sohn gehabt, auch Gottfried genannt, und wird ihrer beeder in dem Priuilegio Kaiſer Heinrichs, K. Friedrichs II. Sohn, ſo er den Schotten-München zu Nürnberg A. 1225. gegeben hat, gedacht, daß ſie dem Cloſter St. Egydien etliche Güter geſchenket. Sie ſeynd aber damals beede, wie das Diploma zu erkennen giebet, vor dem dato dieſes Priuilegii ſchon längſt todt geweſen. Nach ihnen findet man in diplomatibus A. 1169. und 1180. Conrad, Burggraf zu Nürnberg, deſſen gedenket auch AVENTINVS lib. 6. non procul a fine. Dieſer Burggraf Conrad hat einen Sohn gehabt, Friedrich genannt, ſo auch Burggraf zu Nürnberg geweſen, wie LAZIVS ſchreibet lib. 7. de Gent. migr. pag. 373. der allegirt obangezogen Diploma Friderici II; darinnen er Comitatum Foro-Iulii Volratho Patriarchae Aquilegienſi übergiebet. Welches diploma datirt iſt apud Auguſtam Vindelic. in Curia generali A. 1214., in welchem dieſer Burggraf Friedrich ein Zeug iſt. Und eben dieſer Friedrich (wann anderſt das Thurnier-Buch Grund hat) könnte der geweſen ſeyn, deſſen Gemahlin bey dem Thurnier zu Nürnberg ein Tanz mit Marggrafen Wenzel von Mähren gegeben worden, ſeiner Perſon wird ſonſten bey dieſem Thurnier nicht gedacht.

Was aber von dieſem ganzen Nürnbergiſchen Thurnier zu halten ſeye, wird ſich hernach finden. Der Rixner aber hat von obſtehenden Burggrafen, auſſer dieſem Friedrich, gar nichts gewuſt, und ſie in Auentini Auszug nicht gefunden, würde gewißlich ſonſt nicht unterlaſſen haben, ſie in ſein Thurnier-Gedicht auch zu bringen, und Fürſten aus ihnen zu machen.

In dem 13ten Thurnier zu Worms Ao. 1209. wird Berthold, 3tio)
Burggraf zu Nürnberg, unter die Fürſten gezehlet, und ſtehet doch Fol. 104.
zwiſchen Balduin, Grafen zu Hennegau und Flandern, und Dietrich, a.
Grafen in Holland. Dieweil aber weder in Hiſtorien, noch Diplomatibus, einiger Burggraf Berthold gefunden wird, iſt es auſſer allen Zweifel ein fingirter Namen.

Noch

4to) Noch gröber läßt Rixner ſeinen Betrug merken bey dem 14ten Thurnier, ſo zu Würzburg A. 1235. gehalten worden ſeyn ſoll. Denn zu demſelben ſetzet er, in Erzählung der Fürſten, ſo dieſen Thurnier beſucht haben, dieſe Worte, „ Friederich der andre ſeines Namens,
Fol. 109. a Burggraf zu Nürnberg, des alten Geſchlechts, bracht ſein Gemahl Helena, eine gebohrne Hertzogin zu Sachſen, mit ihme „ und hernach
Fol. 118. a bey Ausgebung der Tänze „ den erſten Tanz gab man Pfalzgrafen Ludwig, Churfürſten mit Frauen Helena gebohrner Herzogin zu Sachſen, Burggrafs Friedrichs zu Nürnberg Gemahl „ und dar-
Fol. 112. b nach wieder „ den 13ten Tanz gab man Burggrafen Friedrich zu Nürnberg, mit einer Fürſtin von Henneberg. Und dieſe paſſus ſind alſo in den Brandenburgiſchen Rotulum petitorii, die fraisliche Obrigkeit um die Stadt Nürnberg betreffend, gebracht worden. Dieſen
Fol. 98. a Burggrafen Friedrich nun nennet Rixner den andern ſeines Namens, (ſcilicet) weil er in dem 12ten Thurnier zu Nürnberg auch eines Friedrichs gedacht hatte. Und weil er nicht ſchreiben dörfen, daß er von dem Zolleriſchen Stamm geweſen, ſchreibet er, daß dieſer Burggraf von dem alten Geſchlecht ſeye, aber alles ohne Grund.
Wenn die Burggrafen des alten Geſchlechts abgeſtorben,
Denn daß die letztern Burggrafen des alten Geſchlechts, aus dem Stamm der Grafen von Vohburg geweſen, iſt hieroben ex LAZIO bewieſen worden. Nun iſt der Grafen von Vohburg Stamm, wie AVENTINVS ſchreibet, A. 1254. oder wie LAZIVS meldet, A. 1210. ganz abgeſtorben. Wie kan dieſer Burggraf aus den alten burggräflichen Vohburgiſchen Geſchlecht geweſen ſeyn, weil niemand mehr von denenſelben in Leben geweſt iſt? Denn daß LAZIVS, CVSPINIANVS in Adolpho Naſſauico, PEVCERVS lib. 5. Chron. REINECCIVS in Beſchreibung der Marggrafen zu Brandenburg und Burggrafen zu Nürnberg, Spangenberg im Adel-Spiegel lib. 10. c. 2. Laur. Beckenſtein in der Genealogie der Landgrafen zu Thüringen, Chriſtoph Enzelt in der Chronick der alten Mark, und andere mehr, von einem Heinrich, Burggrafen zu Nürnberg, ſchreiben, der A. 1280. oder 81. oder 89. erſt geſtorben ſeyn ſoll, das iſt ein Figmentum, welches einer von dem andern abgeſchrieben, und alſo je einer den andern damit betrogen hat. Sintemal in denen Diplomatibus, denen in ſolchen Fällen am meiſten zu glauben iſt, durchaus kein nürnbergiſcher Burggraf, des Namens Heinrich, gefunden wird; cauſſa erroris eſt, daß man etwa in den diplomatibus Henricum Burggrauium gefunden, ohne fernern Zuſatz; welchen man alsdann alſobalden

balden für einen Nürnbergiſchen Burggrafen gehalten hat, gleich als wann ſonſt nirgend keine Burggrafen geweſen wären.

Es iſt aber dieſer Burggraf Heinrich (wie GERARDUS DEL ROO, in Annal. Auſtr. recht ſchreibet, und NAUCLERUM hoc loco reprehendiret) nicht Burggraf zu Nürnberg, ſondern zu Regenſpurg geweſt. Und obwohl HULDERICUS MUTIUS de reb. Germ. und CHRISTIANUS URSTISIUS in der Baßler-Chronic auch eines Burggrafens Heinrichs zu Nürnberg gedenken; ſo gibt doch narratio rerum geſtarum zu erkennen, daß ſie im Namen geirret, und daß ſolches von niemand anderſt, als von Burggrafen Friedrich, der von König Rudolph mit dem Burggrafthum belehnet worden, zu verſtehen ſey.

Es kan auch mit ſcheinlichen Gründen und Argumenten bewieſen werden, daß die Burggrafen aus Zolleriſchen Stamm lang vor König Rudolphs I. Zeiten das Nürnbergiſche Burggrafthum in Beſitz gehabt haben. Denn daß Burggraf Friedrich, der von gedachten König Rudolph mit dem Burggrafthum Nürnberg belehnet worden, und derowegen gewöhnlich Friedrich der I. genannt wird, ein gebohrner Graf von Zollern geweſen, iſt extra omnem controuerſiam, denn ſein Wappen, deſſen er ſich gebrauchet, ſolches zu erkennen giebet. Dieſer hat einen Bruder gehabt, Conrad genannt, der ſich auch Burggraf zu Nürnberg geſchrieben. Sonderlich iſt in oftangezogener Commiſſione Petitorii, die Fraisliche Obrigkeit um Nürnberg betreffend, ein Brief vorgeleget worden, darinnen Conrad und Friedrich, Burggrafen zu Nürnberg Gebrüdere, denen Ordensleuten des Cloſters Heilsbronn Freyheit gegeben, daß ſie vor ihren Unterthanen zeitliche Güter nehmen mögen ꝛc. datum A. 1246; daran hangen 2. Siegel, ſo beede burggräfliche Wappen mit dem gecrönten Löwen, und der getheilten Farb am Rand haben. Weil ſie nun beede ſich Burggrafen zu Nürnberg geſchrieben, und ſich des Burggrafthums Wappen gebrauchet; ſo muß nothwendig folgen, daß ſie gebohrne Burggrafen geweſen, und dies Wappen erblich gehabt haben. Ihr beeder Vatter hat A. 1260. noch gelebet, denn ein Kaufbrief über das Schlos Virnſperg de 1259., ſo auch bey angezogener Commiſſione originaliter vorgeleget worden, benennet mit Namen Conrad den ältern, Conrad den jüngern, und Friedrich den jüngern, alle Burggrafen zu Nürnberg. So iſt auch ein Brief vorgeleget worden, in welchem Burggraf Conrad der ältere, mit Conſens ſeines Sohnes Conradi, dem Cloſter Hailsbronn

Wie lang die letztere Burggrafen das Burggrafthum hergebracht haben.

D etli-

liche Güter zu Feldrecht übergiebet A. 1260. Dieſes Burggrafen Conrads Siegel (nemlich des ältern) ſo man an ſeinen Briefen findet, hat dieſe Umſchrift: S. Domini Conradi Burggrau. Norimbergenſis, Comitis de Zollern. Er iſt auch ohne Zweifel der, ſo in Kaiſer Friderici II. Priuilegio, welches er Anno 1219. der Stadt Nürnberg gegeben, item in obangeregten Priuilegio der Schotten-Münch des Egydien-Cloſters A. 1225. und in andern diplomatibus allegatis a D. WIGVL. HVNDIO in Metrop. Salisburg. A. 1229. genennet wird. In der nürnbergiſchen Reichs-Veſten Saalbüchlein wird dieſer obgedachten 3. Burggrafen dergeſtalt Meldung gethan, daß der Vatter genennet wird der alte Burggraf, der eine Sohn wird mit Namen genennet Burggraf Conrad, und der andere der junge Burggraf.

Aus dieſen und andern mehr dergleichen Briefen, ſo angezogen werden könnten, wird unwiderſprechlich erwieſen, daß die Burggrafen Zolleriſchen Stamms, das Burggrafthum Nürnberg lang vor König Rudolphs Inueſtitur in Beſitz gehabt haben. Item wird auch daraus beſcheinet, daß Burggrafen Conrads des ältern Gemahl ſeye König Rudolphs Schweſter geweſen, Clementia genannt, und nicht Agnes, wie andere ſchreiben, auch daß er von ihr eine Tochter gehabt, Adelheid, ſo einem Pfalzgrafen Kreiberg verheyrathet worden. Ferner ſchreibt **Chriſtoph Lehmann** in ſeiner Speyeriſchen Chronic l. 5. c. 77. ex Chronico Hirſaugienſi, daß Conrad Graf von Zollern und Burggraf zu Nürnberg, (notetur haec coniunctio) A. 1214. in Gegenwart Kaiſers Ottens, ein Schloß, Rütenburg genannt, in der Marggrafſchaft Baden gelegen, ſo er von Stift Speyer zu Lehn getragen, Biſchoffen Conrad daſelbſt aufgegeben habe ꝛc. Ob es nun dieſer Burggraf Conrad, oder deſſelben Vatter geweſen ſeye, davon weiß ich zwar nichts gewiß zu berichten. Es iſt aber auſſer allem Zweifel Burggrafs Friedrichs Bruder geweſen, deſſen hier oben gedacht worden; ſo auch in diplomatibus Ao. 1214. gefunden wird, und deſſen Vatter Anno. 1168. und 1180. in Urkunden benennet wird. Daraus muß gefolgen, daß die Burggrafen Zolleriſchen Stamms von ſolcher Zeit an und zuvor, vielleicht ſchon das Burggrafthum Nürnberg poſſediret haben.

Und ſolches wird noch mehr beſtärket durch die Tauf-Namen dieſer Burggrafen, die entweder Conrad oder Friedrich genennt geweſt, zweifelsohne darum, daß die Eltern gewöhnlich ihre Kinder

nach

nach ihrem eignen Tauf-Nahmen zu nennen pflegen, und daß der erſte belehnte Burggraf Friedrich geheiſſen, wie aus etlichen Stift-Briefen darinnen er dem Barfüſſer-Cloſter zu Nürnberg etliche Hoff-Stätt-Zinnß nachläßt, und dem Cloſter St. Egydien St. Ottomaris Capellen übergiebet, zu erſehen, daß er ſeiner Praedeceſſorum und Vorfahren gedenket; daraus auch vernünftig zu ſchlieſſen, daß er von ihnen hergekommen, und iſt derowegen auch vermuthlich, daß Burggraf Gottfried der andre dies Namens, der lezte aus dem alten Geſchlecht geweſen ſeye. Zumalen weil man von ihme, nach ſolcher Zeit, in glaubhaften Schriften nichts mehr findet. Wer wollte derowegen glauben, daß Nürnberg über 100. Jahr, bis auf das 1280. oder 1289. Jahr zweyerley Burggrafen ſollte gehabt haben. Hieraus iſt abzunehmen, (ut haec obiter interſpergantur) was von IOH. PISTORIO zu halten ſeye, welcher in IAC. MANLII Chronico Conſtantienſi, LAZIVM, HENNINGVM, GEBVILERVM etc. reprehendiret, quod aliena incerta fide tradant, aut caeco judicio Familias fabricent etc. und vermeinet, er habe die Sache gar wohl getroffen, indem er fürgibt: der erſte belehnte Burggraf, aus dem Zolleriſchen Stamm, habe den Namen Eitel Friedrich gehabt, wie auch ſein Vatter, da er doch in den Inueſtituren und deren Confirmationen (die ich ſelbſt originaliter geſehen) nirgend anderſt als Friedrich genennet wird; ſo iſt oben erwieſen, daß ſein Vatter Conrad geheiſſen habe.

Refutatur Ioh. Piſtorius, wegen des Namens Eitel Friedrichs unter denen Burggrafen,

Eben ſo ungereimt iſt, daß in Kaiſers Ferdinandi II. diplomate, in welchem Sr. Majeſtät bey jüngſtgehaltenen Churfürſten-Tag A. 1622. zu Regenſpurg, Herrn Johann Georgen, Grafen zu Hohen-Zollern, in den Fürſten-Stand erhoben, welches auch durch offenen Druck ſpargiret worden, (doch ohne allen Grund) mit dieſen formalibus vorgegeben wird: Kaiſer Rudolphus I. habe Graf Eitel Friederichen von Zollern, der mit ſeiner leiblichen Schweſter vermählet geweſen, das Burggrafthum Nürnberg verliehen, und ihn dadurch in den Fürſten-Stand erhoben. In welchen Worten multipliciter peccirt worden. 1.) Dann wann der Concipiſt ſolches von Friderici I. Vattern verſtanden, ſo iſt zwar nicht ohne, daß er König Rudolphs Schweſter zur Gemahlin gehabt; er hat aber nicht Eitel Friedrich, ſondern Conrad geheiſſen, per ſupra allegata, iſt auch zu Zeit der Belehnung nicht mehr im Leben geweſt. 2.) Verſtehet er es aber von dem Burggraf Friedrich ſelbſt, welchen König Rudolph inueſtiret hat, ſo hat er gleichfalls den Namen Eitel Friedrich nicht ge-

Item der Grafen von Hohenzollern ungegründetes Vorgeben,

getragen, iſt ihme auch König Rudolphs Schweſter nicht vermählet, ſondern dieſelbe ſeine Mutter geweſt, denn daß er zwo andere Gemahlinnen gehabt, wird hernach folgen.

So iſt auch falſch, daß er durch ſolche Belehnung in den Fürſten-Stand erhoben worden. Dann wann ſolches die Wahrheit wäre, was hätten die Burggrafen für Urſache gehabt, ſich erſt 90. Jahr hernach durch Kaiſer Carl den 4ten denen Fürſten des Reichs pariſiciren zu laſſen? vor welcher Zeit ihnen von ihren eignen Dienern kein höher praedicat, als die den Grafen gebühren, gegeben worden. Hieraus iſt zu ſehen, wie ſchändlich man angeführet wird, wenn man ſolchen gemeinen Hiſtorien-Schreibern zu viel trauet, und nicht beſſer nachforſchet, ob auch ihre narrationes mit den diplomatibus und beſiegelten Urkunden eintreffen.

Fol 109.a Nun komme ich wieder ad rem, das iſt, zu des Rixners Thurnier-Buch, und iſt nun die Frag, wer der Burggraf Friedrich geweſen, der in dem 14ten Thurnier zu Würzburg Anno 1235. benennet iſt? Daß er von dem alten Vohburgiſchen Burggrafen-Geſchlecht nicht geweſen ſeye, wie Rixner vorgiebet, das iſt hieroben allbereit widerleget worden. So kan er auch der Friedrich nicht ſeyn, den er in Thurnier zu Nürnberg geſetzet, denn er ſonſten den andern dieſes Namens nicht hätte nennen dörfen. Der Anhang aber, daß dieſer Burggraf ein Gemahl gehabt, Helena genannt, ſo eine gebohrne Hertzogin zu Sachſen geweſt, gibt zu erkennen, daß er der erſte belehnte Burggraf ſeyn müſſe, oder man weiſe mir einen andern Burggraf Friederich, der eine Hertzogin zu Sachſen, Helena genannt, zur Gemahlin gehabt.

1.) Damit wird nun Rixner der erſten Unwarheit überzeuget, nemlich, daß dieſer Burggraf nicht von dem alten Burggräflichen Stamm, ſondern von der Zolleriſchen Familia geweſen ſeye.

2.) Zum andern iſt dieſer Burggraf Anno 1235. gewißlich noch ein Kind, und nicht über 10. oder 12. Jahr alt, und alſo zum Thurnier nicht habilis geweſen, denn er geſtorben Ao. 1297.

3.) Zum dritten hat er Anno 1248. Hertzog Otten von Meran Tochter gefreyet, und als dieſelbe Todes verfahren, hat er alsdenn Helenam, Hertzogin zu Sachſen, zur Gemahlin genommen. Wie kan denn dieſelbe als eine Burggräfin Anno 1235. bey dieſem Thurnier erſchienen ſeyn, zu welcher Zeit ſie noch nicht gelebet hat? Denn ſie iſt erſt geſtorben Anno 1309., wie ihr Begräbnus im Barfüſſer-Cloſter

ſter allhier in Nürnberg anzeiget, und wird in derſelben Barfüßer Todten-Calender von ihr gemeldet, deß ſie dem Cloſter alle ihre Kleinodien legieret habe. Durch dieſen Bericht fället auch das Gedicht der bey dieſen Thurnier fingirten Tänze zu Boden.

Im 16ten Thurnier zu Schweinfurt Anno 1296. ſetzet Rixner 4.) unter die Fürſten Friedrichen, Burggraf zu Nürnberg, und Johann Fol. 117. b den jüngern, Burggrafen zu Nürnberg, ſeine Brüder. Vor ihnen ſtehet Heinrich, Hertzog in Brabant und Landgraf zu Heſſen, nach ihnen Heinrich, Fürſt und Graf zu Henneberg, und iſt dieſer Paſs auch in den obgedachten Brandenburgiſchen Rotulum gebracht worden. Nun iſt aus Königs Rudolph Inveſtitur de 1273. und aus der Wiederholung ſub aurea bulla Anno 1281. offenbar, daß Burggraf Friedrich damals noch keine männliche Leibes-Erben gehabt, daher König Rudolph, vermög der Inveſtituren, ihme dieſe Gnad gethan, im Fall er ohne männliche Leibes-Erben mit Tod abgehen ſollte, daß ſeine Tochter Maria, Graf Ludwigs von Oettingen Gemahl, und dero Leibes-Erben, oder wenn ſie auch keine Leibes-Erben hinterlieſe, des Burggrafen andere Töchter zu dieſer Lehenſchaft ſollten zugelaſſen werden. Solche Clauſul aber iſt in Königs Albrechts Inveſtitur de Anno 1300. ausgelaſſen, ohne Zweifel darum, weil der Burggraf damals männliche Erben hinterlaſſen, durch welche die Töchter von dieſer Belehnung ausgeſchloſſen worden. Wenn nun dieſe zween Burggrafen Friedrich und Johannes erſt nach dem Jahr 1281. gebohren worden; ſo kan ja deren keiner bey dieſem Thurnier zu Schweinfurt über 15. Jahr alt geweſen ſeyn. Das ſind ja rittermäßige Thurnier geweſen, jetzt zu geſchweigen, daß Rixner den Friedrich vorgeſetzt, da doch der Johannes, vermög der burggräflichen Genealogie älter geweſen, hat auch damals ſonſt kein Burggraf Johannes gelebt, von deſſentwegen er der jüngere ſollte genennet worden ſeyn.

Bey den 17ten Thurnier zu Ravenſpurg Anno 1311. kan zwar Fol. 120. b ſeyn, daß Burggraf Friedrich (dann ſein Bruder Johannes Anno 1298. ledigen Standes geſtorben) demſelben beygewohnet, daß aber Rixner denſelben zu den Fürſten regiſtriret, doch gleichwol an die letzte Stelle geſetzet, das hat er propria auctoritate gethan, und gewißlich in ſeinem verbrennten Original nicht alſo gefunden. Es iſt aber dieſer Paſs dem brandenburgiſchen Rotulo auch einverleibet.

In den 19ten Thurnier zu Bamberg Anno 1362. wird Burggraf 5.) Fridrich wiederum in die Fürſtenzahl geſetzet, auch Otten und Frie- Fol. 126. b

drich, Grafen zu Henneberg vorgezogen. Das müſte nun der Friedrich ſeyn, ſo in nachfolgenden 1363. Jahr von Carolo IV. Imp. denen Fürſten des Reichs parificiret worden. Und iſt dieſer Paſs in dem
Fol. 130 b Brandenburgiſchen Rotulo auch tranſumiret worden. Dieſer Burggraf Friedrich iſt vielleicht auch derjenige, ſo in dem 29ten Thurnier zu Eßlingen Anno 1374. benennet wird. Mit denen andern Burg- und Marggrafen, ſo in nachfolgenden Thurnieren benennet ſind, mag es ſeine Richtigkeit haben.

Error decimus quintus, qui et multiplex bey dem zu Nürnberg gehaltenen Thurnier, als 1.) bey dem Fränkiſchen noch florirenden Adel,

Für das funfzehente hat ſich Rixner mit ſeinem Gedicht, bey dem 12ten Thurnier, der Anno 1198. zu Nürnberg ſoll gehalten worden ſeyn, ſo grob herausgelaſſen, daß ich davon, tanquam de re domeſtica, abſonderlichen Bericht zu thun nicht umgehen können.

Denn zu dem, was allbereit oben von dem angezogenen Herzog Heinrich zu Sachſen und Bayern dem Stolzen, und Graf Poppen von Henneberg, gemeldet; ſo iſt bey dieſem Thurnier faſt mit Händen zu greifen, daß er dem fränkiſchen Adel vor andern hofiren wollen, welches aus dem abzunehmen iſt, daß er alle Manns- und Weibs-Perſonen, deren bey dieſem Thurnier faſt mit gedacht wird, und welche bey demſelben die Thurnier-Aemter getragen, aus ſolchen Geſchlechten genommen, die bey ſeiner Zeit, und noch in guten Würden ſeyn, alſo, daß nicht einer darunter zu finden, ſo aus einem abgeſtorbenen Geſchlecht wäre. Da doch wiſſentlich iſt, daß von ſolcher Zeit her eine groſſe Zahl adelicher Thurnier-Geſchlechte abgeſtorben ſind. Die Urſache iſt, er hat von den abgeſtorbenen keinen Dank zu gewarten gehabt, darum er ihrer auch nicht geachtet.

2.) Fol. 96. a Bey etlichen Nürnbergiſchen Geſchlechten, als:

Ferner benennet er 12. Perſonen, ſo der Rath zu Nürnberg den Thurnier-Vögten zugeordnet habe, welche, wie Rixner ohne Zweifel wollen andeuten, aus des Raths Mittel geweſen, nicht allein darum, weil er Ernſt Grundherrn als Baumeiſters, der jederzeit aus dem Rath genommen wird, gedenket, ſondern auch, weil er ſchreibet, daß ſie Befehl gehabt, wann etwas wichtiges an ſie gelangete, daß ſie ſolches hinter ſich (nemlich an ihre Mit-Raths-Freunde) bringen ſollten. Unter dieſen 12. benennet er auch Sebald Waldſtromer, Jägermeiſtern. Nun iſt notorium, daß nie kein Waldſtromer zu Nürnberg in Rath gegangen, denn ſie auch nicht Burger geweſt, ſondern in einem Frey-Hauß gewohnet, und ſich nicht viel geringer als die Burggrafen geachtet.

Waldſtromer,

Ihr Frey-Hauß haben ſie dem Rath zu Nürnberg A. 1496. mit gewiſſen Beding übergeben, und ſeyn über lange Zeit hernach erſt

Bur-

Burger daſelbſt worden. So kan auch dieſer Sebald Waldſtromer weder der Burggrafen, noch des Raths, Jägermeiſter geweſen ſeyn, denn die Waldſtromer ſelbſt Wildbahns-Herrn geweſt, welche den Wildbahn auf den Nürnbergiſchen Wäldern von Reich zu lehen getragen, wie ihre noch vorhandene Lehen-Briefe ausweiſen, und haben die Burggrafen ſich weiter nichts als tertiae ferae anzumaſſen gehabt, welches dann von dem dritten Theil der Wildbahns-Nutzung zu verſtehen geweſt; immaſſen die Churfürſten in der Unterhandlung, zwiſchen den Burggrafen und Rath zu Nürnberg, Ao. 1362. ſolches de tertia arbore foreſti alſo ausgeleget haben. Alſo, daß die Waldſtromer dem Burggrafen je das dritte Stück Wildpret, ſo ſie gefangen, zu liefern ſchuldig geweſen. So findet man auch in der Waldſtromer Genealogie durchaus keinen des Namens Sebald, welchen Namen ſie gewiß bey ihren Stamm würden behalten haben, wenn er bey ihnen in ſo alten Zeiten wäre gebräuchlich geweſen.

Kolern

Unter dieſen 12. vermeinten Raths-Perſonen wird auch gemeldet Wilhelm Koler, Forſtmeiſter. Es iſt aber aus der Koler Genealogia und vorhandenen Urkunden bekannt, daß Franz Koler, als ihme, nebſt ſeinen Schwägern den Waldſtromern, das Forſtamt von König Rudolph A. 1280. verliehen worden, dieſen Namen Forſtmeiſter erſtlich angenommen hat, der zuvor in ihrer Familie unerhört geweſen; wie ſie auch denſelben, nachdem ſie ſich dieſes Lehens begeben, wiederum fahren laſſen, und ſich nach ihrem alten Namen Koler genannt. Alſo, daß Rixner mit dem Namen Forſtmeiſter mehr denn um 80. Jahr zu frühe kommen iſt.

Pilgramen,

Ob auch gleich dafür gehalten wird, daß die Pilgram, ſo zu Nürnberg im Rath gegangen, und lange Zeit daſelbſt gewohnet, eines Herkommens ſeyn mit denen von Eyb, ſo findet man doch nicht, daß ſie vor Alters ſich von Eyb geſchrieben oder genennet hätten. Alſo, daß Rixner dieſen Beynamen ohne Zweifel auch erdichtet hat.

3.) Bey dem vermeintlich gehaltenen Banquet, und mit ſtechenden Bürgern, Fol. 100. a. b.

Von andern Geſchlechten, ſo mit dem Kaiſer gen Donauwerth geritten ſeyn ſollen, wird hernach ferner Bericht folgen. Was dann Rixner erzehlet von dem Banquet, das der Rath zu Nürnberg dem Kaiſer, und denen Thurniers-Genoſſen, gehalten haben ſoll, iſt auch ſehr verdächtig; ſintemal von keiner Stadt, bey deren die Thurnier gehalten worden, dergleichen Ding, oder auch, daß deroſelben Burger und Geſchlechter, zu den Geſtechen ſich hätten gebrauchen laſſen, im Thurnier-Buch gefunden wird. Woraus denn offenbar erhellet,

daß

als Georg Hallern, Sigm. Tuchern, Hanns Holzſchubern.

daß Rixner der Stadt Nürnberg und dero Burgern auch eine ſonderbahre Ehre beweiſen wollen; zumal weil er 3. Perſonen, die im Geſtech das Beſte gethan, auch aus ſolchen Geſchlechten benennet, welche noch heutiges Tags in guten Weſen ſind.

4.) Wegen des damaligen Rath-Haußes zu Nürnberg.

Ich möchte auch gerne vernehmen, wo zur ſelbigen Zeit ein ſolch Rath-Hauß zu Nürnberg geſtanden, das drey Säle gehabt, auf deren jeden 6. Fürſtliche Tafel geſpeiſet werden können, wie Rixner allhier gedichtet? Denn von keinem Rath-Hauß zu Nürnberg einige Meldung zu finden, als von dem, ſo noch heutiges Tags das Rath-Hauß iſt. In demſelben hat der Rath ohne Zweifel auch die gewöhnliche Zuſammenkünften gehalten, ehe man ſich mit dem Kloſter Heilsbronn der bewußten Vererbung wegen verglichen hat, und iſt daſſelbe kein Brod-Haus geweſen, wie etliche aus Mißverſtand des Erb-Briefes vermeinet, ſondern das Brod-Hauß, ſo dem Cloſter Hailsbronn, neben dem vererbten Haus zur Verſicherung verſchrieben worden, iſt bey der Juden-Gaß, vor Caroli IV. Zeiten, auf dem Platz geweſen, da heutiges Tags der Salz-Markt iſt. Hingegen findet man, daß der Platz vor dem Rath-Hauß und St. Sebalds-Kirch vor Alters der Salz-Markt genennet worden. Denn ehe der Chor an St. Sebalds-Kirchen erweitert und neu gebauet worden, iſt daſelbſt ein ziemlich groſſer Platz geweſen. Es hat aber das Rath-Hauß, noch bey Caroli IV. Zeiten, mehr Weitdurft nicht gehabt, als was der Saal, die Loſung- und Raths-Stuben in ſich begreift. Daß aber etliche vermeinen, es ſeye das Wirths-Haus am alten Wein-Markt, ſo heutiges Tags zum rothen Rößlein genennet wird, vor Alters das Rath-Hauß geweſen, das kan gar nicht ſeyn, ſintemal vor Caroli IV. Zeiten der Stadt-Graben von Thiergärtner-Thor herab, gegen den Waſſer-Thurn am Neuenbau gelanget. Müßte alſo das Rath-Hauß entweder vor der Stadt drauſſen, oder zunächſt an der Stadt-Mauer geweſen ſeyn, welches wider den gemeinen Gebrauch aller Städte iſt.

Zudeme, ſo findet man, weil man am neuen Rath-Hauß gebauet hat, daß der Rath im Auguſtiner-Cloſter, ja auch bisweilen in Privat-Häuſern zuſammen gekommen ſeye. Wenn nun das angezeigte Wirths-Hauß ſollte das Rath-Hauß geweſen ſeyn, würde ja der Rath die täglichen Zuſammenkünfte, bis der Bau des neuen Rath-Haußes vollführet worden, darinnen continuiret haben, und wäre unvonnöthen zu erweiſen, daß das alte Rath-Hauß am Fiſch-Markt

in

in der Tuchgaſſen geſtanden, und ein alt hölzernes Gebäud geweſen. In Summa, es ſeye das alte Rath-Hauß geweſen, wo es wolle, ſo wird man doch in der Stadt Nürnberg keines mit Grund der Warheit zeigen oder beybringen können, das ſolche drey Säl gehabt, wie Rixner gedichtet hat.

A. 1198. Widerlegung der Begleitung K. Heinrichs gen Donauwerth von den Nürnbergiſchen Geſchlechten. 1.) Erſte Ankunft etlicher Geſchlechter zu Nürnberg, als Haller, Volkamer, Rieter, Zenner, Tucher, Schützen, Kreßen, Steinlinger. Lemblein, Prünſterer, Kipper, Ingram,

So viel denn den Ritt, oder die Begleitung Kaiſer Heinrichs bis gen Donauwerth belanget, ſo durch 40. Nürnbergiſche Geſchlecht mit 400. Pferden A. 1198. geſchehen ſeyn ſoll; ſo hat Rixner damit denen Nürnbergiſchen Geſchlechten den Fuchsſchwanz ſtreichen wollen, ſich aber dabey gröblich vergeſſen. Denn er unter die Zahl ſolcher Geſchlecht etliche gezehlet, ſo, wie beweißlich iſt, damals zu Nürnberg nicht Burger geweſen, weniger allda gewohnet haben. Dann Friedrich Haller, der erſte dieſes Geſchlechts, von Bamberg, iſt zu Nürnberg Burger worden A. 1305. Hartwig Volkamer, der erſte dies Geſchlechts, von Neumarkt, iſt zu Nürnberg Burger worden Ao. 1337. Heinrich Rieter iſt zu Nürnberg Burger worden A. 1361, der erſte dieſes Geſchlechts. Die Zenner um das Jahr Chriſti 1370. und Conrad Tucher, der geſtorben 1326. und Berhold Tucher, der vermuthlich ſein Bruder geweſen, und zu Nürnberg Burger geworden A. 1309, ſeynd ohne Zweifel dies Geſchlechts die erſten, ſo zu Nürnberg gewohnet. Heinrich Schütz, von Hogenbach, iſt zu Nürnberg Burger worden A. 1310. und Friedrich Schütz 1368. Walther Schütz A. 1375. Cunz Schütz A. 1383. Friedrich Kreß iſt der erſte dies Geſchlechts geweſen, der ſich gen Nürnberg geſetzet hat um das Jahr 1297, und Heinrich Kreß iſt daſelbſten Burger worden A. 1307. Lutz Steinlinger der erſte, ſo zu Nürnberg gewohnet, iſt A. 1360. in die Stadt kommen. Die Lemblein ſeynd ein Bambergiſches Geſchlecht, und gar ſpat gen Nürnberg kommen um das Jahr 1400. Heinrich Prünſterer iſt zu Nürnberg Burger worden A. 1388. und wenig Zeit zuvor Friz Prünſtener. Die Kipper und Ingram ſind ein Bambergiſches Geſchlecht, und gar ſpat erſt gen Nürnberg kommen, und Burger worden. Dergleichen auch von andern Geſchlechten, die Rixner unter die Nürnbergiſche Reiſige gerechnet, könnte beygebracht werden.

Etliche falſche Geſchlecht,

So hat auch Rixner ſchlechte und gemeine Leute mit eingemiſchet, als die Sigwein, ſo nur Tuchmacher, die Eſcheloher, ſo nur Blechſchmidt geweſen, und von denen gar keine Vermuthung, daß ſie ſo lang zu Nürnberg ſollen gewohnet haben.

Auch uralte abgeſtorbene.

Hingegen hat er andere gewis uralte Nürnbergiſche Geſchlechte, die ſelbiger Zeit ohne Zweifel in guten Würden geweſen ſind, ausgelaſſen, als da ſind: die Krabner, Rother, Eßler, Teuffel, Katterbecken, Ortlieb, Gletzelmann, Krumbſitz, Altroſen, Kühedörfer, Schopper, Schnöder ꝛc. So fehlet er auch mit den Stromern und Nützeln: denn ſie, wie aus Ulmann Stromers Büchlein erwieſen werden kan, nicht von einem Stamm herkommen, haben auch die Stromer zur Zeit dieſes erdichteten Thurniers den Namen Stromers noch nicht gehabt, ſondern ſind die Reichenbacher genennet worden, und haben, über lange Zeit erſt hernach, den Namen Stromer von den Waldſtromern angenommen, wie davon in gedachten Ulmann Stromers Büchlein ausführlicher Bericht zu finden iſt.

Von dem Namen und Wappen der Stromer und Nützel.

So haben die Nützel vor Zeiten die Stromeriſche Lilien nicht, ſondern einen ſchwarzen Adler in Wappen geführet: Und iſt nichts ungewöhnliches, daß bisweilen ein Geſchlecht von dem andern ſein Wappen angenommen, per adoptionem oder andre Mittel. Alſo findet man, daß die Pfinzing der Geuſchmidt Wappen angenommen, item deren ein Theil das Muffeliſche Wappen gebraucht hat, item daß etliche Tetzel das Ermreuther Wappen gebraucht haben.

2.) Und hat derowegen auch dieſes keinen Grund, daß Kaiſer Heinrich ſie damals erſt geadelt und bewapnet habe. Denn Ulmann Stromers Büchlein bezeuget, daß ſie von Kaiſer Conrado III. dieſes Wappen mit 3. Lilien ſchon erlanget haben. Was dann Rixner von dem Adels-Brief narriret, den Kaiſer Heinrich denen Nürnbergiſchen Geſchlechten gegeben haben ſoll, wäre ſich wohl zu verwundern, daß derſelbe ſo gar verlohren worden, daß auch bey ſo vielen Geſchlechten, die es ſämtlich betroffen haben ſoll, nicht etwa nur eine bloſe Copey verblieben, oder aufzuweiſen wäre, wenn Rixners Gedicht Grund hätte. Und weil dieſer Adels-Brief dergeſtalt conditionirt geweſen ſeyn ſoll, wofern ſie ſich ihrer Rent und Zinß behelfen, und aller Bürgerlichen Hanthierung müſſig gehen würden ꝛc. machet er dadurch unter dem Geſchlecht ſelbſt gleichſam einen Unterſchied, und werden diejenigen, ſo nicht handthieren, denen andern vorgezogen, welches ſich dann noch vielweniger auf Tuchmacher, Blechſchmidt und andere Handwerks-Leute reimet, die er doch auch unter dieſe neue Edelleute gemiſchet hat.

Von dem Adels-Brief der alten Nürnbergiſchen Geſchlecht. Fol. 102b

3.) Das Vornehmſte aber, ſo alles das, was von dieſem Nürnbergiſchen Thurnier von ihme erzehlet wird, verdächtig machet, iſt dieſes,

ſes, daß OTTO DE ST. BLASIO in appendice ad Chronic. Ott. Friſing. ſchreibet, Kaiſer Heinrich ſeye A. 1195. das drittemal aus Teutſchland in Italiam, und fürter in Apuliam, Calabriam und Siciliam verreiſet, ſeye A. 1196 in Sicilia verharret, und habe ſeinen Bruder Herzog Philipp in Schwaben heraus ins Teutſchland geſchicket. Und nachdem derſelbe bey der Stadt Augſpurg auf den Gunzlach mit des Kaiſers von Conſtantinopel Tochter Irene eine prächtige Hochzeit gehalten habe, ſeye er wieder zu dem Kaiſer in Sicilien gereiſet, deſſelben jungen Sohn in Teutſchland zu führen, der Kaiſer ſeye aber zu Meſſina geſtorben A. 1197. Hiermit ſtimmet auch mit überein das fragmentum hiſtoricum praefixum CHRONICO ARGENTORATENSI, in welchem gemeldet wird, daß der Kaiſer auf der Jagd ſich erhitzet, und in flieſſenden Waſſer ſich abkühlen wollen, habe ſich aber dermaſſen erkältet, daß er um S. Sixti Tag krank worden, und den Tag vor Michaeiis A. 1197. zu Meſſina geſtorben. Desgleichen ſchreibet GOTHOFREDVS MONACHVS, Kaiſer Heinrich ſeye Ao. 1197. doch in Apulia geſtorben, und ſeye Dominica Oculi von den Fürſten des Reichs, einer neuen Wahl halben, eine Zuſammenkunft zu Cölln gehalten warden. Allegatos hos Auctores ſequitur praeſtantiſſimus Hiſtoricus CAROLVS SIGONIVS L. 15. de regno Italiae. RVPERTVS Henrici VI. expeditionem ſacram refert in annum Chriſti 1197. mortem pariter in annum 1197. ad d. III. Cal. Octobris. PETAVIVS in Rationario temporum, refert pariter in annum 1197. mortem eius. FVNCCII Chronolog. III. Cal. Octobr. 1198. obiit Henricus VI. Imperator. NAVCLERVS illum A. 1193. Alpes transgreſſum aſſerit. CRVSIVS in Annalibus Sueuicis: Anno. 1198. ſcribuntur a Ruxnero Noribergae facti eſſe duodecimi ludi equeſtres Germanicae Nobilitatis die dominica poſt feſtum Purificationis Mariae, ubi congregati et ſequentes dies huic exercitationi oſtentationique impertiti. Sed cum Henricus Imperator, qui eis interfuiſſe narratur, poſt uernum tempus in Italiam et Siciliam praecedente anno fuerit profectus, nec inde redierit, debemus eos ludos ad annum 1197. (qui initio a Rixnero quoque in Germanico ipſius opere ponitur) referre. Sed neque ita conuenit Rüxnerus cum iis, qui anno 1195. Alpes tranſiiſſe Henricum affirmant. CVSPINIANVS Panormi ſepultum anno 1198. ſcribit. LEHMANNVS refert in annum 1198. AVENTINVS mortuum 1198. die S. Michaelis, memorat. Meißniſche Chronick p. 525. anno 1198. REVSNERVS in Iſagoge Hiſtor. refert quoque mortem in an-

num 1198. d. 29. Sept. Augſpurgiſche Chronick notat, er ſey den 30. Herbſt-Monats-Tag, anno. 1198. am Durchlauf von einem vergifteten Tränklein, ſo ihm ſein Gemahl gegeben, geſtorben. BVCHOLCERI Index Chronolog. circa Calendas Octobris Meſſinae in Sicilia anno 1198. obiiſſe, aſſerit. Chronicon CARIONIS 1198. mortem eius indigitat; conſentit SLEIDANVS, qui uerba ſua ex OTTONE DE S. BLASIO et VRSPERGENSI deſumſit. Thüringiſche Chronick, anno 1198. am Tag Michaelis ſtarb Kaiſer Heinrich der ſechſte zu Meſſina. Und obwohl VRSPERGENSIS, et eum ſecuti MVTIVS lib. 19. und Spangenberg in der Mansfeldiſchen Chronick c. 237. ſchreiben, Kaiſer Heinrich ſey geſtorben A. 1198. an St. Michaels-Tag, und zu Panormo begraben worden; ſo iſt doch nirgend zu finden, daß er nach ſeinem Abreiſen, welches Ao. 1195. geſchehen, wieder heraus in Teutſchland kommen ſeye. Sondern es melden die Hiſtorien, daß er Vorhabens, wenn die irrige Fürſten-Sachen in Sicilien geſtillet, denen andern Fürſten, ſo vergangenen Jahrs in das heilige Land gereiſet, nach zu folgen; er ſeye aber durch den Tod daran verhindert worden. Uebrigens ſo iſt in Chriſtoph Lehmanns Speyr. Chron. l. 5. c. 66. et 69. ein diploma Herzogs Philipps in Schwaben zu finden, welches er der Stadt Speyer gegeben hat, nachdem er aus Sicilia mit Kaiſer Heinrichs Sohn, dem jungen König Friedrich, wieder in Teutſchland gelanget, das iſt datiret zu Speyer, XII. Calend. Febr. das iſt den 21ſten Ianuar. A. 1198. Waraus zu vermuthen iſt, daß Kaiſer Heinrich nicht mehr im Leben geweſt, und daß man ſeinen Todesfall vielleicht verheelet, bis der junge Prinz, oder er Herzog Philipp ſelbſt bey denen Teutſchen Fürſten ſich inſinuiret, und ſie zur Wahl diſponiret hat.

Deme aber ſeye wie ihm wolle, es habe Kaiſer Heinrich noch gelebet oder nicht, ſo iſt doch daraus klar und lauter zu vernehmen, daß er eben zu der Zeit, um Lichtmeß Ao. 1198, da, vermög Rixners Gedichts, der Thurnier zu Nürnberg gehalten und der Kaiſer gen Donauwerth ſoll begleitet worden ſeyn, entweder todt oder noch lebendig in Sicilien geweſen ſeye. Und obwohl Spangenberg im Adels-Spiegel dem Rixner gerne helfen wollte, indem er vermeinet, der Thurnier ſeye nicht A. 1198 ſondern 1197. gehalten, und alſo mit der Jahr-Zahl ein Irrthum begangen worden, ſo iſt doch aus obſtehenden Innhalt zu vernehmen, daß auch dieſes nicht ſeyn könne,

weil

weil der Kaiſer A. 1195. aus Teutſchland gereiſet, und nicht wieder darein kommen.

Man will nun einen jeden unpartheyiſchen geringverſtändigen urtheilen laſſen, ob nicht Urſachen genug angezeiget worden, daraus unzweifentlich zu ſchlieſſen, daß dieſer ganze Nürnbergiſche Thurnier nichts denn ein pur lauter Gedicht ſeye, deſſen ſich Rixner, wenn er noch im Leben wäre, ſelbſt ſchämen würde. Wer nun Zeit und Gelegenheit hätte, bey andern Städten, da die Thurnier gehalten worden, wie auch bey denen Familien der Thurniers-Genoſſen, dergleichen Umſtände zu examiniren, der würde gewißlich einen farraginem errorum zuſammen bringen, welche ein gröſſers Volumen erfüllen würden, als das Thurnier-Buch ſelbſten iſt, wodurch ſolches im End allen Glauben verliehren würde. Derowegen mögen diejenige wohl zuſehen, die ihre Adeliche Ankunſt auf das Thurnier-Buch fundiren wollen, daß ſie dieſelbe nicht vielmehr mit dieſer Fabel contaminiren und verdächtig machen.

Error decimus ſextus, Die Unvollkommenheit des Thurnier-Buchs an ſich ſelbſten, wegen der von Rixner ausgelaſſenen Thurnier, als:

Für das ſechzehente und lezte, wenn gleich dem Thurnier-Buch, und denen darinnen beſchriebenen Dingen zu glauben ſeyn ſollte, ſo wäre es doch ein unvollkommen Werk, ſintemal erweißlich iſt, daß mehr Thurnier gehalten worden, als in demſelben beſchrieben ſind. Denn WIGVL. Hund, in der praefation ſeiner Bücher de fam. Bavar. ſchreibet, daß noch ein Thurnier zu Nürnberg gehalten worden, ungefähr um das Jahr 1240., auf demſelben habe Dietrich von Stauff zu Ehrenfelß Ritter, einen Dank bekommen, und ſeinen Thurnier gen Regenſpurg aus geſchrieben Ao. 1242., deſſen Ausſchreibens er etliche Briefe originaliter geſehen habe. Und dieſes wird durch das Thurnier-Buch zum Theil ſelbſt beſtärket; denn von dem Thurnier zu Würzburg A. 1235. bis auf den nächſten darauf folgenden Thurnier zu Regenſpurg A. 1284. ſind 49. Jahr; dahero nicht glaublich, daß in ſolcher Zeit kein Thurnier ſollte gehalten worden ſeyn. 1.)

In den Nürnbergiſchen Annalibus wird gemeldet, als K. Carl IV. A. 1361. zu Nürnberg geweſen, und ihme damals ein junger Herr, der in der Taufe Wenzel genannt, gebohren worden, ſeyen bey ſolcher Tauf viel Ritterſpiel getrieben, und ſonderlich ein Thurnier auſſerhalb der Ringmauer der Stadt gehalten worden, deme viel Fürſten beygewohnet haben. 2.) Item wird in gedachten Annalibus ferner vermeldet, daß Kaiſer Sigismund A. 1434. im Herbſt einen Thurnier 3.)

ner gen Nürnberg geleget, und Leonhard von Ehenheim Rittern zu beſchützen befohlen, dazu der Rath alle Nothdurft verordnet habe. Die Schranken habe man bereitet am Montag vor St. Egydien-Tag, und ſeye der Thurnier Dienſtag darnach gehalten worden, und ein groſſes Thurnier geweſen, dergleichen man in langer Zeit nicht geſehen. Und ſeyen auf demſelben 4. andere Thurnier ausgeruffen worden; Einer gen Heidelberg, denen Grafen zu Kazen-Ellenbogen, einer gen Eßlingen, denen von Rechberg, einer gen Regenſpurg, denen von Frauenberg, und einer gen Neuſtadt an der Aiſch, Marggrafen Albrecht zu Brandenburg, zu beſchützen. Und iſt allhier abermal vermuthlich, daß zwiſchen dem Thurnier zu Regenſpurg A. 1412. und dem zu Stutgard A. 1436. deren mehr gehalten worden. Ao 1436. iſt Marggraf Albrecht Friedrichen, und Conrad von Seckendorf, Ritter, ein Thurnier zu Nürnberg zu halten, durch den Rath abgeleinet worden, mit dem Vorwenden, daß bey dem nächſt-gehaltenen Thurnier-Hof (welches ohne Zweifel von nächſtgemeldten zu verſtehen) unbillige Dinge vorgelaufen, dergleichen zuvor niemand gedenket, ungeachtet Kaiſer und König zuvor auch Thurnier-Höf zu Nürnberg gehalten, mit Bitte, den Rath für entſchuldiget zu halten.

4.) Anno 1441. hat Marggraf Albrecht einen Thurnier gen Nürnberg geleget, und hat Walther von Hirnheim, und Sigmund von Lendersheim an den Rath zu Nürnberg abgefertiget, um Geleit und Schutz zu ſolchem Thurnier anzuhalten; der hat ſollen gehalten werden auf Bartholomaei, iſt aber durch Georg von Ehenheim bis auf Sonntag nach Martini verſchoben, und alsdenn nicht allein der Thurnier, ſondern auch ein Tanz auf dem Rath-Hauß gehalten worden.

5.) Anno 1458. Samſtag vor Eliſabeth ſeyn vor dem Rath zu Nürnberg erſchienen, Heinrich von Auffeß, Sigmund von Lendersheim, Hanns von Egloffſtein, Hanns von Seckendorf, alle Ritter, und haben von gemeiner Ritterſchaft wegen gebetten, ihnen zu vergönnen, 3. oder 4. Wochen nach Oſtern folgenden Jahrs einen Thurnier allda zu halten; ſo ihnen der Rath zugeſaget, auch das Geleit verſprochen, ſo ferne ſie ſich geleitlich hielten. Im Thurnier-Buch iſt zwiſchen dem Thurnier zu Landshut A. 1439. und dem zu Würzburg in 40. Jahren kein Thurnier verzeichnet, darzwiſchen die zwey obſtehende Thurnier A. 1441. und 1459. eingefallen. Dieſes findet ſich nur bey der Stadt Nürnberg Archiv, was würde ſich bey andern Städten

ten finden, wenn deswegen nachgeſuchet würde, und man den Sachen auch ſo nahe kommen könnte. Von dieſen Thurnieren aber hat Rixner durchaus keine Wiſſenſchaft gehabt, würde es gewißlich ſonſt nicht unterlaſſen haben, eine lange Reihe von Fürſten, Grafen, Freyherrn, Rittern und Edlen zu dichten, und die Dänk und Tänze unter ſie auszutheilen.

Schlüslichen iſt zu erinnern, daß Rixner mit den Geſellen-Stechen zu Nürnberg, ſo er in das 1451. Jahr ſetzet, und damit den Nürnbergiſchen Geſchlechten auch einen Fuchsſchwanz verkauft hat, (weilen dergleichen Geſellen-Stechen im Thurnier-Buch ſonſt nirgends zu finden) ſich an der Jahr-Zahl auch geirret habe; dann daſſelbe nicht in Jahr 1451., da der Krieg zwiſchen Marggrafen Albrecht und der Stadt Nürnberg am heftigſten geweſen, ſondern, wie aus dem Stadt-Archiv zu erſehen, Ao. 1554. gehalten worden, als das Jahr zuvor Herzog Wilhelm zu Sachſen, der in dem Krieg mit begriffen geweſt, ſich mit dem Rath zu Nürnberg auch verſöhnet hatte; deme gleichfalls zu Ehren ein Geſellen-Stechen und Tanz gehalten worden. Von denen aber Rixner keine Wiſſenſchaft erlanget hat, ſonſten er nicht würde unterlaſſen haben, ein ſonder Feſt davon, ſeiner Gewohnheit nach, zu machen. Rixners Fehler bey den Geſellen-Stechen zu Nürnberg. Fol. 158. ſq.

Atque haec hactenus von dem Thurnier-Buch dieſes Georg Rixners. Wer mehr deſſelben Fehler anzuzeigen weis, mag ſie auch hierbeyfügen.

Folgen nun die drey Extracte.

I. Extract aus oft bemeldten Thurnier-Buch, ſo viel den zu Nürnberg vermeintlich-gehaltenen Thurnier betrift.

Im Jahr 1198. Fol. 94 b. Heinrich der Sechſt ſeins namens Römiſcher Keyſer Künig zu Neapolis, Sicilia und Sardinia, Herzog zu Schwaben, eyn ſun des erſten Keyſer Friderichs, legt gemelten Thurnir umb dreier urſachen willen gen Nürnberg, die erſte was das er der meynung were ſich etlich Zeit auß dem Reich zuthun ſein Erbreich und Fürſtenthumb, auch eyn Regiment zubringen, und die zu friden zuſtellen, damit im Reich und ſein Erblanden nichts verſaumpt würd, die ander was etlich Fürſten im Reich noch nit mit im einziehen, wolten die wider ſeinen Vatter Keyſer Friderich geweſt waren, welche er gern gütlich wider in des Reichs gehorſam bracht het, die dritt urſach was das Nürnberg in kurzn jaren davor, durch die Keyſerlichen krieg uñ Zwitrachten zwiſchen vatter und Sune, hart verderbt und geſchleifft wardt ꝛc.

Fol. 95. b. Damit nun alle ſach deſtbaß zuging, und die frembden geſt erlich und wol gehalten würden, hetten Burgermeyſter und Rathe der Stat Nürnberg, in ſunderheyt Römiſcher Keyſerlicher Maieſtat zu eren und gefallen, auch der löblichen Ritterſchafft im Reich, unnd dem Adelichen Ritterſpiel des Thurnirs Zu fürderung und gutem, zwölff perſone von alten Adelichen erbern geſchlechtē der Zeit in der Stat Nürnberg wonhafft verordnet, den Ambtleuten des Thurnirs in irem Bevelh, und was jnen darzu von nöten, behülflich und fürderlich zuſein, und ſeindt diß dieſelben Zwölff:

Fol. 96. a. Friderich Haller, Hauptmann,
Sebald Waldſtromer, Jägermeyſter,
Niclas Pfinzing,
Sebald Volckheymer,
Heinrich Muffel,
Wolffgang Tucher,
Wilhelm Koler Forſtmeyſter,
Bilgram von Eib,
Hans Ebner,
Ernſt Grundtherr,
Hildbrandt Haller,
Lorenz Holtſchuer,

Dieſe

Dieſe Zwölff waren (als obſtet) zu den Thurnir⸗Vögten unnd andern Ambtleuten des Thurnirs verordnet, das ſie alle notturfft unnd was zu ſolchen eeren fürdern möchte, beſtellen, und das ſelbig dann der obgenant Ernſt Grundherr, als der Stat Nürnberg Bawmeyſter ferrer außrichten und verſchaffen ſolt, damit ganz keyn mangel an jnen erfunden würde, und ob etwas weiters an ſie gelangte, das in jrem Bevelh nit were, ſolten ir zwen hinder ſich eym erbern Rathe an bringen, uff das nicht vergeſſen oder unndterwegen blieb, zu dieſen eren dienlich ꝛc.

Als nun uff gemelten Donerſtag zu nacht die Thurnir, Dänz Fol. 99. b. un̄ ander kurzweil zu ſolchen eeren gehörende, ſovil ſich der Zeit zum Thurnir gezimbt, jr ennd erreycht hetten, lieſſen Burgermeiſter unnd Rathe zu Nürnberg, Fürſten, Graven, Freiherrn, Ritter und die vom Adel, mit ſambt Frawen und Jungkfrawen die da zugegen verſammelt waren, underthänigs fleiß bitten, das ſie ſich der kleinen Zeit biß uff negſtkünfftigen Suntag nit verdriſſen laſſen, unnd bei jnen verharren wolten, ſie Keyſerlicher Maieſtat und gemeyner Ritterſchafft zu underthänigen gefallen und eren, eyn malzeit und Danz halten ꝛc.

Darnach waren noch Zwen anderer Säle verordent, wie nachſtet ꝛc. Fol. 100. b.

Alſo wardt die malzeit mit gutter Ordnung unnd groſſem lob gehalten ꝛc. Darnach fing man an zu Rennen und Stechen, beſunder die von den inwonenden Adelichen alten erbern geſchlechten, die thetten vil gutter treffen mit rennen und ſtechen, das der Keyſer ſelbſt drei vor andern, jrer geſchicklichkeyt halben und meynt wann ſie Fol. 101. bei den Fürſten erzogen weren, ſo thetten ſie jme gnůg, und waren diß nachbenannten die ſelbigen drei: Der erſt was Georg Haller, Der ander Sigmund Tucher, Der dritt Hans Holtſchuer, Dieſe drei behielten uff dieſen tag im Rennen unnd Stechen vor männigklich den preiß ꝛc.

U. Er

II. Extract aus eben gedachten Buch, ſo viel die Begleitung K. Heinrichs nacher Donauwerth anlanget.

Fol. 101b Auch kamen die von Nürnberg, mit vierhundert pferden, und hetten keynen Söldner oder andere Reyſigen bei jnen, dann was ſie in der Stat von den innwonern und alten Adelichen erbern geſchlechten uffſizens hetten, eyn jeder nach ſeinem vermögen und wolgefallen, wann ſie der Zeit nit handelten, hielten unnd nerten ſich irer ſtenden, Renten und Gülten, anderem Adel gleich, darumb ſie auch andern vom Adel gleich gehalten wurden.

Vber dieſe, deren von Nürnberg Vierhundert und etliche pferd, was Oberſter Hauptman, Wilhelm Haller der ältere, unnd mit jme Wilbold Grundherr, eyn ernſtlich Dapffer man, ſo was Herr Andre Göit, gnant Pfinzing, Cammermeyſter ꝛc.

Fol. 102a Abſchrifft deren von Nürnberg Fütter-Zedel.

Vff nachvolgende geſchlecht, laut der Fütter Zettel die dem Keyſer eygner perſon gen Thonawwerd gedient haben.

Die Waldſtromer mit ſechzehē pferdē
Die Grundherrn mit dreizehē pferdē,
Die Volckheymer mit dreizehen pfer.
Die Koler mit neun pferden,
Die Rüzen mit funffzehen pferden,
Fol. 102b Die Nortwein mit acht pferden,
Die Ebner mit acht pferden,
Die Sigwein mit eylff pferden,
Die Täzel mit neun pferden,
Die Haller mit neunzehen pferden,
Die Vörchtel mitt Dreizehen pferden,
Die Vilgram von Eibe mitt eylff pferden,
Die Rietherrn mit zehn pferden,
Die Muffel mit vierzehen pferden,
Die Mendel mit zehen pferden,
Die Zenner mit ſechs pferden,
Die Tucher mit vierzehen pferden,
Die Gruber mit vierzehen pferden,
Die Schürſtab mit eylff pferden,
Die Sachſen mit fünff pferden,
Die Holtſchucher mit zwölff pferden,
Die Eſchalawer mit acht pferden,
Die Steynlinger mit zwölff pferden,
Die Lemlein mit Sechß pferden,
Die Amon mit Sechß pferden,
Die Cünherrn mit acht pferden,

Die Brünſterer mit ſieben pferden,
Die Kypper mit acht pferden,
Die Ingram mit dreien pferden,
Die Schüzen mit neun pferden,
Die Mewerlin mit neun pferden,
Die Groſſen mit zehen pferden,
Die Kreſſen mit neun pferden,
Die Beheym mit neun pferden,
Die Reinßperger mit zwölff pferden,
Die Eißenwanger mit zehen pferden,
Die Elwanger mit Sechs pferden,
Die Schlewizer mit vier pferden,
Die Drachten mit ſechs pferden,
Die Stromeyr mit achtzehen pferden,

So diß Zeit Stromer und Nüzel genant werden, wann diß jr erſte Adeliche reyß was, die ſie dem Keyſer gen Werde dienten, nach dem ſie der Keyſer bewappent und geadelt hette.

Vff dieſem riete, erlangten die Adeliſchen Geſchlecht in Nürnberg gar eyn genedigen Keyſer, wann ſie im Feld wol geſchickt waren, und ſich ſo dinſthafft hielten, das jr Maieſtat eygner Bewegnuß alle geſchlecht, wie die mit namen hievor angezeygt und verzeychnet ſteen, unnd uff dieſer reyß gedient haben, mit ſundern gnaden und freiheyten von newem geert und erhaben hat.

Alſo und dergeſtalt, wo ſie ſich der Adelichen Tugend uñ freiheyten jres Adelichen ſtands fürbaß hin halten wollen, und gemeyner Burgerſchafft der Statt Nürnberg allen jren Handel und gewerb frey laſſen, ſich des nit bekümmern, wie ſie bißher gethan haben, in ſolcher maß erhöcht die Keyſerlich Maieſtat dieſe geſchlecht, alle in jrem Adelichen ſtande, erhebt und freit ſie von newem, jnn allen erlichen und Adelichen Dingen, das ſie allen Edelen geſchlechten, uff dem Lannd (in des heylichen Reichs gebiete) gleich, gehalten werden ſollen, ſie mögen auch mit allen Rittermeſſigen geſchlechten Thurniren, Rennen, Stechen, im Felde, und andern Orten zu Schimpff und ernſt ſich anderm Adel gleich halten, ſie ſollen auch zu allen Adelichen ſachen gezogen und gebraucht werden, unverhindert aller männigklichs, bei verlierung und vermeldung Keyſerlicher Maieſtat ungenad und ſchwerer ſtraff, wie ſolchs jr hoher Freibrieve (jnen darüber gegeben) in ſeiner Beſtettigung clärlich ausweiſt ꝛc.

III. Extract, das Geſellen-Stechen betreffend.

Fol. 158 a Wie im Tauſent vierhundert Eynnundfunffzigſten jare, inn der Stat Nürnberg, eyn faſt erlich Geſtech (ſo eyn geſellen-geſtech altem gebrauch nach genent) durch Marggraven Albrechten zu Brandenburg, und etliche Gefürſte und andere Graven, auch Freiherren, Ritter vom Adel, Adenliche unnd anndere alte erbare geſchlechte, gehalten worden iſt ꝛc.

Und wer dieſelben von allen theylen geweſen ſein, und welche in ſolchem geſtech das Beſt gethan, unnd die Dänk erhalten haben, die volgen mit jrm namen uñ Weyen hernach angezeygt.

Fol. 158 b Herr Albrecht Marggrave zu Brandenburg.
Herr Wilhelm Grave und Herr zu Henneberg.
Herr Hans Grave und Herr zu Wertheym,
Herr Hans Grave uñ Herr zu Caſtel,
Herr Gottfrid, Grave uñ Herr zu Hohenloe,
Herr Eberhart Schenk Freiherr zu Erpach,
Friderich von Seckendorff Ritter.
Erhard von Wallenfelß Ritter,
Lorenz von Wallenrode Ritter,
Conrad von Ehenhegen der Eltere
Conrad von Lüchaw,
Conrad Haller.
Hans von Wiſenthaw,
Hans Waldſtromer,
Sebald Rieter,
Berchtold Pfinzing,
Michel Grundherr.
Peter Schopper,
Annthoni Ebener,
Steffann Dezel,
Hans ſchürſtab,
Sigmund Stromer,
Hans Kreß,
Wilhelm Rumel.

Folgen nunmehro die beeden noch nie gedruckte Anhänge.

I. Anhang.

Kurzer Bericht,

Was Grund man habe von denen Nürnbergiſchen Geſchlechten, ſo den Römiſchen Kaiſer Heinrich den VI. nach Donauwerth ſollen begleitet haben circa annum Christi 1198, aufgeſezet

Von D. Leonh. Wurfbein, Sen. Conſil. Norico.

Es ſind unter denen Römiſchen Königen und Kaiſern ihrer VII. des Namens Heinrich geweſen, unter welchen das Römiſche Reich regieret haben,

Henricus	1mus ab Ao. 920. usque A. 936.
	2dus ab Ao. 1002. usque A. 1025.
	3tius ab Ao. 1039. usque A. 1056.
	4tus ab Ao. 1056. usque A. 1106.
	5tus ab Ao. 1190. usque A. 1197.
	6tus ab Ao. 1206. usque A. 1225.
	7mus ab Ao. 1308. usque A. 1313.

Bey denen einem und andern, um ſeines Thuns und Laſſens, auch Lebens und Wandels willen, ich mich aufzuhalten nicht begehre; auſſerhalb daß die erſten 6. Henrici gewöhnlichen Todes verfahren ſind, aber Henric⁹ 7m⁹ (und alſo eben der, welcher Caroli IV. Anherr, dann Wenceslai und Sigismundi Ur-Anherr geweſt) iſt auf der Stadt Florenz Anordnung Ao. 1313. den 15. Aug. zu Bononien durch Iohannem Politanum Senenſem, mit Gift vergeben worden, welchen man auch zu Piſa begraben hat.

Was nun hin und wieder von denen Nürnbergiſchen Burgern des Raths fürgegeben werden will, daß ſie A. 1198. von einem Römiſchen Kaiſer, Namens Heinrich, aus der Urſache geadelt worden ſeyn, dieweil ſie ihn, in der damals geweſenen Unſicherheit im Reich, von Nürnberg aus mit einer Anzahl zu Roß, auf ihre Koſten, bis nach Donauwerth begleitet haben, das hat Henricum VI. betroffen, welcher Fridericum Barbaroſſam zum Vatter, dann Philippum Suevum zum Bruder, folgends Fridericum II. zum Sohn, dann Conradum IV. (alle bisher Römiſche Kaiſer) zum Enenklein, und endlich Conradinum Herzog in Schwaben, welcher mit ſeinem Vetter Friderico (deſſen Mutter eine von Hauß Oeſterreich, und des mit Friderico ganz und gar abgegangenen Geſchlechts geweſen iſt) Ao. 1268. den 22. Aug. zu Neapolis enthauptet worden, zum Ur-Enkel gehabt hat.

Nun iſt ex Hiſtoriis richtig und gewis, daß dieſer Henricus VI. von vorgedachten Friderico I. Römiſchen Kaiſer, und Beatrice, einer Burgundiſchen Prinzeſſin, Ao. 1165. gebohren worden, und daß er A. 1186. Conſtantiam, eine Königliche Prinzeſſin zu Sicilien, etlicher Meinung nach von 50. Jahren, aber nach anderer Hiſtoricorum Cenſur, in dem 30. Jahr ihres Alters geheyrathet, auch mit derſelben Ao. 1193. obgedachten Fridericum II. erzeuget habe. Dabey gleichfalls nicht verneinet werden kan, daß ers zum theil wegen des Römiſchen Reichs, wie auch wegen des Königreichs Sicilien, mit dem Pabſt Coeleſtino, dann ſeiner Gemahlin Freunden, denen Normanniſchen Fürſten in Sicilien, ſowohl als mit etlichen Fürſten des Reichs, allerhand Widerwärtigkeiten, und dahero ſeiner wohl in Acht zu nehmen, und an einen und andern Ort ſich mit einem ſtarken reiſigen Zeuch gefaßt zu machen, genugſame Urſache gehabt habe.

Wobey doch in ſonderbare Obacht genommen werden kan, daß eben dieſer Henricus VI. in dem 1198. Jahr die Nürnbergiſche Burger des Raths, um vorangezogener Begleitung willen, zum Stand des Adels erhoben haben ſoll; da er doch vor demſelbigen Jahr bereits geſtorben ſeye; wie das neben andern PANDVLPHVS COLEMVTIVS, lib. 4. de regno Neap. Fol. 119. bezeuget hat, welcher zwar die Zeit ſeines Abſterbens gar auf das Jahr 1193. geſetzet hat. Dagegen aber der meiſte Theil Hiſtoricorum zuſammen treffen, daß er Ao. 1197. geſtorben; Wie das, neben andern mehr, mit dem Indice BVCHOL-

CHOLCERI, CALVISII ꝛc. erwieſen werden kan. Welches auch Chriſtoph Lehmann in Chron. Spir. lib. 5. cap. 69. auf nachfolgende Meinung beſtåttiget, daß eben dieſer Henricus VI. Ao. 1195. aus Teutſchland in Italien gezogen, jedoch aus leztern nicht wieder zuruck gekommen, ſondern in Italien geſtorben, und zu Panormo in Sicilien begraben worden ſeye.

Und wenn man dieſes Puncts halben (nemlich daß Henricus VI. Ao. 1198. weiter nicht gelebet habe, ſondern das Jahr vorhero Todes verfahren ſeye) recht geſichert ſeyn will, ſo kan man es neben andern auch aus CAES. BARONIO, und denen von ihme angezogenen Verſen folgenden Innhalts erweiſen:

Imperii Romae Sexto deceſſit ab Anno,

Mille, dein Centum Bis, demtis tribus ab iſtis

Tranſierint annis, periit cum peſſimus Anguis.

Das iſt ſo viel geſagt: Henricus VI. ſeye geſtorben in dem ſechſten Jahr ſeiner Regierung, das iſt von Ao. 1191. an zurechnen bis auf das Jahr 1197., und das ſeye geſchehen in Jahr 1200, weniger 3. Jahr, das iſt Ao. 1197. Die übrigen Worte (periit cum peſſimus anguis) haben den Verſtand, daß er in dem Römiſchen, Sicilianiſchen und anderen Königreichen, ein böſes Leben geführet habe.

Dahero dann mit Verſtand abgenommen werden kan, da dieſer Henricus VI. Ao. 1195. aus Teutſchland über das Gebürg in Italien gezogen, und von dannen nicht wieder zurück kommen, ſondern entweder Ao. 1195. oder, anderer Meinung nach, Ao. 1197. geſtorben und zu Panormo in Sicilien begraben worden ſeye, wie er dann im folgenden 1198ſten Jahr die Nürnbergiſchen Burger zum Adelichen Stand habe erheben können? Davon zwar Georg Rixner, genannt Jeruſalem, (des Anno. 1482. gebohrnen Pfalzgrafens bey Rhein, denn de Ao. 1544. bis 1556. geweſenen, und in dieſem Jahr verſtorbener Churfürſtens Friderici II, geweſter Herold und Wappenkundiger) viel Umſtänd gemacht hat, welchen doch Herr WIGVLEIVS HVND, in der Vorrede der Bayeriſcher Geſchlecht, dann Herr Johann Müller, Rathſchreiber allhier zu Nürnberg, in einer ſon-

ſonderbar derentwegen gefertigten Relation, in vielen unterſchiedlichen Puncten, allerhand Unwahrheiten nicht allein beſchuldiget, ſondern auch klärlich überwieſen haben.

Dabey ſpecialiſſime in Acht genommen werden kan, daß eben dieſer Rixner, und andere Nürnbergiſche Chronicken-Schreiber de Ao. 1198. etliche dieſer Zeit noch lebende Geſchlecht (welche um dieſelbe Zeit vorgedachten Henricum VI von Nürnberg aus nach Donauwerth begleitet, und dadurch den Adelichen Titel erlanget haben ſollen) nahmhaft gemacht, die zu denſelbigen Zeiten gar nicht in Rath, und, was noch mehr iſt, damal gar nicht Burger geweſen ſind. Als zum Exempel, daß die Herrn Kreſſen den gedachten Kaiſer mit 9. Pferden begleitet haben ſollen, da doch, vermög Herrn Johann Wilhelm Kreſſens, bey ſeiner Ao. 1615. vorgegangenen Verheyrathung, in denen Epithalamiis gethanenen eignen Bekäntnus, wie auch ſeiner dieſer Tagen öfentlich gedruckten Genealogie, ſich ſeine Vor-Eltern erſt Ao. 1291. und alſo zu Rudolphi I. Zeiten, und nach oftgedachten Henrici VI. Abſterben an zurechnen, über die 97. Jahr hernach, allhier niedergelaſſen. Dabey er noch ferner bekannt, daß von denſelben Herr Conrad Kreß der erſte ſeines Geſchlechts geweſt, der Ao. 1418. in den Rath kommen, welcher auch in St. Sebalds-Kirche das bey der Leichthür befindliche Fenſter mit dem Kreßiſchen Wappen hat einſtellen laſſen, um welches willen auch Herr J. W. Kreß an der vor 2. Jahren erbauten neuen Emporkirchen ſich etlicher Siz angenommen.

So wird auch von denen Nürnbergiſchen Chronicken-Schreibern vorgegeben, als wann die Herrn Tucher mehrgedachten Henricum den VI. Ao. 1198. mit 14 Pferden von Nürnberg aus bis Donauwerth begleitet hätten, darwider ich Herrn Hanns Chriſtoph Tuchers ſeel. eigene Hand bey mir habe, daß ſich unter ſeinen Vor-Eltern Herr Berthold Tucher Ao. 1309. in das Nürnbergiſche Burger-Recht am erſten eingelaſſen, und daß er daſſelbe mit Friz von Bernſeel und Seyfried Hornung verbürget habe.

Es ſeyen ſo auch die Herrn Pfinzing von denen Geuſchmidten, oder dieſe von jenen gebohren, ſo wird doch von denen Pfinzingen Herr Berthold Pfinzing am erſten geſezt, welcher ohngefähr 100. Jahr

Jahr nach der angegebenen Donauwerthiſchen Reiß, das iſt Anno 1297., und alſo unter Adolphi Naſſouici Kaiſerlicher Regierung, gelebet haben ſoll.

So iſt auch in der Anno 1604. Antonio Geuder ſeel. gehaltenen Leich-Predigt begriffen, daß die Herren Geudere ihre documenta weiter nicht zurück, denn bis auf das Jahr Chriſti 1278., und alſo auf Rudolphi I. Zeiten, bringen können.

So habe ich mich auch in andere Wege berichten laſſen, daß Herr Hermann Ebner Anno 1346., und alſo unter Ludouico Bauaro, der erſte ſeines Geſchlechts, in Rath befördert worden ſeye. Es befindet ſich zwar auch bey S. Laurenzen, in einem Fenſter, ein Wappen de Anno 1218., und alſo unter Kaiſers Friderici II. Regierung, bey welcher doch dieſelbe Kirche noch nicht, ſondern erſt hernach, ſub Ludouico Bauaro und Carolo IV., welche de Anno 1313. bis 1378. regieret haben, erbauet worden iſt.

So wird auch Herr Jacob Muffel, welcher mit N. von Burg-Eſchenau, und an andere verheyrathet, erſt Anno, 1200. und etliche 80. geſetzet.

Dergleichen Erinnerungen auch wegen anderer Nürnbergiſchen dieſer Zeit Rathsfähigen Geſchlechten eingewendet werden können, welche auf ihre Unkoſten Anno 1198. vorgedachten Henricum VI. von Nürnberg nacher Donauwerth begleitet, und um dieſes Reuterdienſts halben den adelichen Stand erhalten haben ſollen, von denen man doch zu derſelbigen Zeit allhier zu Nürnberg entweder gar nichts, oder aber gar wenig gewußt, oder aber nicht in Rath und Regiments-Stand geweſen ſind.

Derowegen man ſich aus obgedachten Herrn **Johann Müllers** Annalibus Bericht zu erholen hat, zu was Zeiten eine oder die andre Familie, ſich von einem Jahrhundert zum andern allhier niedergelaſ-

ſen, wie ſie durch Heyrath an Vermögen und andern zugenommen, und endlich zum Regiment gezogen worden.

Und obwohlen ſich einer neulicher Zeit gerühmet, als wann von Anno 1198. von obgedachten Henrico ein ordentlicher geſiegelter und beglaubter Adels-Brief in gemeiner Stadt Loſung-Stuben originaliter vorhanden wäre, in welchem die damals geweſene Convoye der Nürnbergiſchen Burger des Raths zu dem adelichen Stand erhoben worden wäre, ſo habe ich doch derentwegen keinen Bericht haben können, und mögte vielleicht, auf dergleichen Vorgeben, der Herrſchaft Venedig vor der Zeit dem Römiſchen Stuhl gegebene Antwort gebraucht werden, da derſelbe jener ihren Golfo hat ſtreitig machen wollen, und ihren Ankunfts-Titul zu erweiſen anbegehret, da ſie ſich auf das Original Donationis Conſtantini M. beruffen haben, in welcher er dem Römiſchen Stuhl ganz Italien und anders mehr geſchenkt haben ſoll ꝛc. daß ihr Priuilegium Golfi auf der andern Seite derſelben begriffen wäre. Und da ſich dies Original nicht finden wollen, iſt dieſer Handel auf ein Gelächter ausgegangen.

Und dieſes iſt es, ſo ich von dieſer Materie zu Papier bringen wollen. Nürnberg den 15. Junii Ao. 1641.

II. Anhang.

Schlechte Vertheidigung

des Rixneriſchen Figmenti, von dem zu Nürnberg Ao. 1198. gehaltenen Thurnier, verfaſſet in der Frage:

Ob die Burgerſchaft zu Nürnberg Ao. 1198. Henricum VI. Imp. mit etlich 100. Pferden daraus nach Donauwerth begleitet habe?

Aufgeſezt
von
Johann Hieronymus Im-Hoff,
Iuniore.

Ajo; wenn man Georg Rixners, eines Kaiſerlichen Ehren-Herolden, Thurnier-Buch, Ao. 1532. zu Simmern gedruckt, und deſſen Erzehlung nachgehen will. Denn nachdem gedachter Rixner ſolch Buch aus einem alten Mſpt. ſo, ſeiner im Eingang ſeines Buchs gethanener Bekanntnus nach, in einem vornehmen Fürſtlichen Archiv aufgehoben worden, zuſammengetragen, und aber huiusmodi Exemplorum et Scriptorum ex Archiuis publicis deſumtorum maxima ſit fides, arg. AVTH. C. DE FIDE INSTRVM. et Charta, quae profertur ex Archivo publico, teſtimonium publicum habeat, de quo etiam uideantur PRACT. PAPIENS in forma product. Inſtrum. §. exhibens et producens n. 12. item FELINVS in cap. cum cauſſam 13. n. 7. Stadt Colmar de praeſ. execut. pag. 3. cap. 1. n. 53. IO.

KOP. Deciſ. poen. n. 11. CARPZOV. Part. I. Iuriſpr. for. Conſtit. 13. n. 38. ſqq. Alſo iſt kein Zweifel, RIXNERI Erzehlung von unterſchiedlichen Thurnieren, auch Beſchreibung der Burgerſchaft zu Nürnberg Begleitung, ſeye von Würden und derſelben wohl Glauben zuzuſtellen.

Ferner, cum omnis probandi uis auctoritati Hiſtoricorum innitatur, cum multa a probatis Auctoribus tradita credimus, quorum ratio et demonſtratio nulla datur. Cum autem in quaeſtionibus hiſtoricis nihil magis attendendum eſt ueritatis hiſtoricae ſcrutatori, quam quis dicat, h. e. cuius auctoritatis ſit ille, qui hiſtoriam refert. Quodſi igitur nouimus, Hiſtoricum aliquem eſſe probatum, extra fauorem et odium conſtitutum, neque commodum neque incommodum ex re, quam refert, capere potuiſſe, ulterius non perfunctorie et incidenter, ſed ex profeſſo in hiſtoriae alicuius deſcriptione occupatum fuiſſe. Inſuper, cum uidemus rem, de qua diſputatur, non eſſe uulgatam aut leuem, ſed magni momenti, quamque noſſe multum poſteritatis interſit, et quae illo tempore, quo geſta eſt, cuiuis poterat innoteſcere: Sane huiusmodi rem et Auctorem non ſimpliciter repudiandum cenſuerim. Videatur hac de re et ratione argumentandi a teſtimonio Hiſtoricorum, IOHANNES MVSAEVS.

Nun finden ſich dieſe requiſita alle bey RIXNERO und ſeiner Erzehlung; illum enim inter probatos referri nemo dubitat. So hat man auch keine Urſache zu muthmaſſen, daß er commodi oder incommodi cauſſa, was er von obgemeldter Begleitung erzehlet, fingiret und erdichtet habe; Denn er der Stadt Nürnberg Bedienter nicht geweſen, auch ſein Buch dem Rath nicht zugeſchrieben, und alſo keines Hofierens (wie einer aus denen alten Conſulenten ihn bezüchtiget) Urſach gehabt hat. So thut er auch ſolche Sachen mit vielen Umſtänden weitläufig beſchreiben, und weil die Sache von Importanz, als an welcher der Poſteritaet nicht wenig gelegen, auch huius naturae

et

et conditionis iſt, daß ſie zu der Zeit, als ſie geſchehen und vorgegangen, jederman kund worden; indeme der Actus nicht allein zu Nürnberg, ſondern auch auſſer der Stadt Mauern begangen worden: Als iſt de teſtimonio Hiſtorici et ueritate cui innititur deſtoweniger zu zweifeln. So meldet überdies ABBAS VRSPERGENSIS, als einer ex numero probatiſſimorum Auctorum antiquorum, und welchen PHILIPPVS MELANCHTHON dieſes Zeugnis giebet: nemo de rebus Germanicis plura collegit Abbate Vrſpergenſi, deinde induſtriam eius in temporibus annotandis admodum probo, *Anno Domini* 1198. (inquit allegatus VRSPERGENSIS) *Henricus Imp. obiit in Sicilia, et in Eccleſia Panormitana magnifice ſepultus eſt.* Mit welchem auch einſtimmet MVTIVS und Spangenberg in ſeiner Mansfeldiſchen Chronick, und die neoterici Hiſtorici faſt alle. Daß alſo RIXNERVS faſt wieder ſalviret wird, weilen VRSPERGENSIS und MVTIVS ſeinen Tod auf das 1198. Jahr ſetzen.

Und ſcheinet alſo, daß der Kaiſer ſeye deſſelben Jahres von Nürnberg auf Donauwerth, und ſodann durch Tyrol in Italien gegangen und bald darauf in Sicilien verſchieden.

Nego: Wenn ich betrachte, was Chriſtoph Lehmann in ſeiner Speyeriſchen Chronica ſchreibet: daß K. Heinrich Ao. 1195. das leztemal aus Teutſchland in Italien verreiſet, und von dar nicht wieder heraus kommen.

Ferner, weil gleichwohl RIXNER beſchuldiget werden will, als ſollte er das, was er bey dem Anno 935. zu Magdeburg gehaltenen Thurnier der 7. Churfürſten halber meldet, fingirt, und der Hiſtoriſchen Relation eingeflicket haben, weil zu K. Henrici I. Zeiten man noch nichts eigentliches von denen 7. Churfürſten gewuſt hat, als iſt zu ſuſpiciren, er habe die Relation von der Patritiorum Begleitung auch alſo eingeſchoben und erdichtet.

Letzlich auch ſich billig zu verwundern iſt, daß bey dieſer Stadt Archiv ganz nichts von dieſem actu zu finden, auch nicht eine Copey des erlangten Adels-Briefs und Priuilegii mehr vorhanden ſeyn ſolle. Was zwar **Chriſtoph Lehmann** anlanget, iſt zu wiſſen, daß ihme als einem Neoterico nicht allerdings zu trauen, und ABBATIS VRSPERGENSIS und MVTII Auctorität und Teſtimonio, die ſeinen Tod auf das 1198. Jahr ſetzen, billiger zu glauben ſeye: weilen bewuſt, daß ABBAS VRSPERGENSIS noch lange nach Henrici Tod gelebet, und alſo nicht zu zweifeln, er werde mit Fleiß das Jahr ſeines Todes aufnotiret haben. Es ſcheinet auch zu Ende ſeiner Hiſtorien, daß er ſorgfältig die Urſache ſeines Todes aufgeſuchet und inquiriret habe; multi aſſerebant (ſchreibet er) eum Henricum ſcil. periiſſe ueneno, procurante uxore ſua, pro eo, quod nepotes ipſius ſuppliciis interfecerat; quod tamen non eſt ueroſimile, et qui cum eo erant familiariſſimi, hoc inficiebantur, audiui ego hoc ipſum a Domino Conrado, qui poſtea erat Abbas Praemonſtratenſis, et tunc in ſaeculari habitu conſtitutus, qui in Camera Imperatoris extitit familiariſſimus.

Daß alſo nicht zu zweifeln, weilen VRSPERGENSIS von des K. Heinrichs Tod von gedachten Abbate Conrado, welcher dem Kaiſer einer zur Seite geweſen, eigentlich information erlanget hat, er werde ja in der Jahr-Zahl nicht geirret haben.

So ſtimmen auch die alten Hiſtorici einmüthig überein, Henricus habe 8. Jahr regieret, und ſetzen den Anfang ſeiner Regierung auf das 1190. Jahr. Iſt alſo **Lehmanns** Teſtimonium mit nichten ABBATIS VRSPERGENSIS und anderer Zeugnus vorzuziehen, oder ſeiner Aſſertion hierinnen mehr zu trauen.

Was etwa Rixner in Erzehlung des erſten Thurnſers, zu Magdeburg gehalten, wegen der 7. Churfürſten eingeflicket haben will, das läßt man in ſeinem Werth und Unwerth paſſiren. Einmal iſt gewis, daß man de origine der 7. Churfürſten weder affirmatiue noch negatiue etwas aſſeriren kan, auch ganz keine Conſequenz iſt, RIXNERVS hat ſub Henrico I. der 7. Churfürſten gedacht, und alſo etwas, ſo ſuſpicionem figmenti auf ſich hat, ſeiner Relation eingeflicket; ergo iſt alles, was er von der Burgerſchaft zu Nürnberg Begleitung redet, erdichtet. Sane a particulari ad uniuerſale non ualet conſequentia.

Daß aber bey dieſer Stadt Archiv kein Exemplar noch Copey des von Henrico VI. denen damals begleitenden Patritiis gegebenen Priuilegii und Adels-Briefs zu finden, iſt zu wiſſen, daß dieſes Argument eines der ſtärkſten wäre, RIXNERI Relation zu impugniren, wenn nicht bewuſt wäre, daß bey der 1348. zu Nürnberg vorgegangenen Aufruhr alle Schriften, Rechnungen, Bücher, Freyheitsbriefe, Regiſter und anders wären zerriſſen, abgethan und verderbet worden; alſo, daß dazumal auch die alten Priuilegia, ſo die Stadt von denen Conradis, Henricis, Fridericis und anderen gehabt hat, (von welchen kaum etliche ueſtigia mehr heutiges Tags vorhanden) verlohren gegangen. Alſo, daß nunmehro weder Loſung-Bücher, Rechnungen oder einige Schrifften in originali noch Copey, ſo vor der Aufruhr bey gemeiner Stadt geweſen, mehr zu finden, ohne was man nach der Zeit als Tabulas ex magno naufragio hin und wieder zuſammen geleſen, das aber gar wenig iſt.

Und

Und iſt alſo leichtlich zu ſchlieſſen, die damalige aufrühriſche Burger werden vor allen andern obgedachtes Priuilegium, als ihrem intent und Gemüt zuwider, mit allem Fleiß und groſſer Furie abgethan und vertilget haben. Und mag alſo hiemit auch dieſes Fundament ſeine gänziche Abſertigung haben.

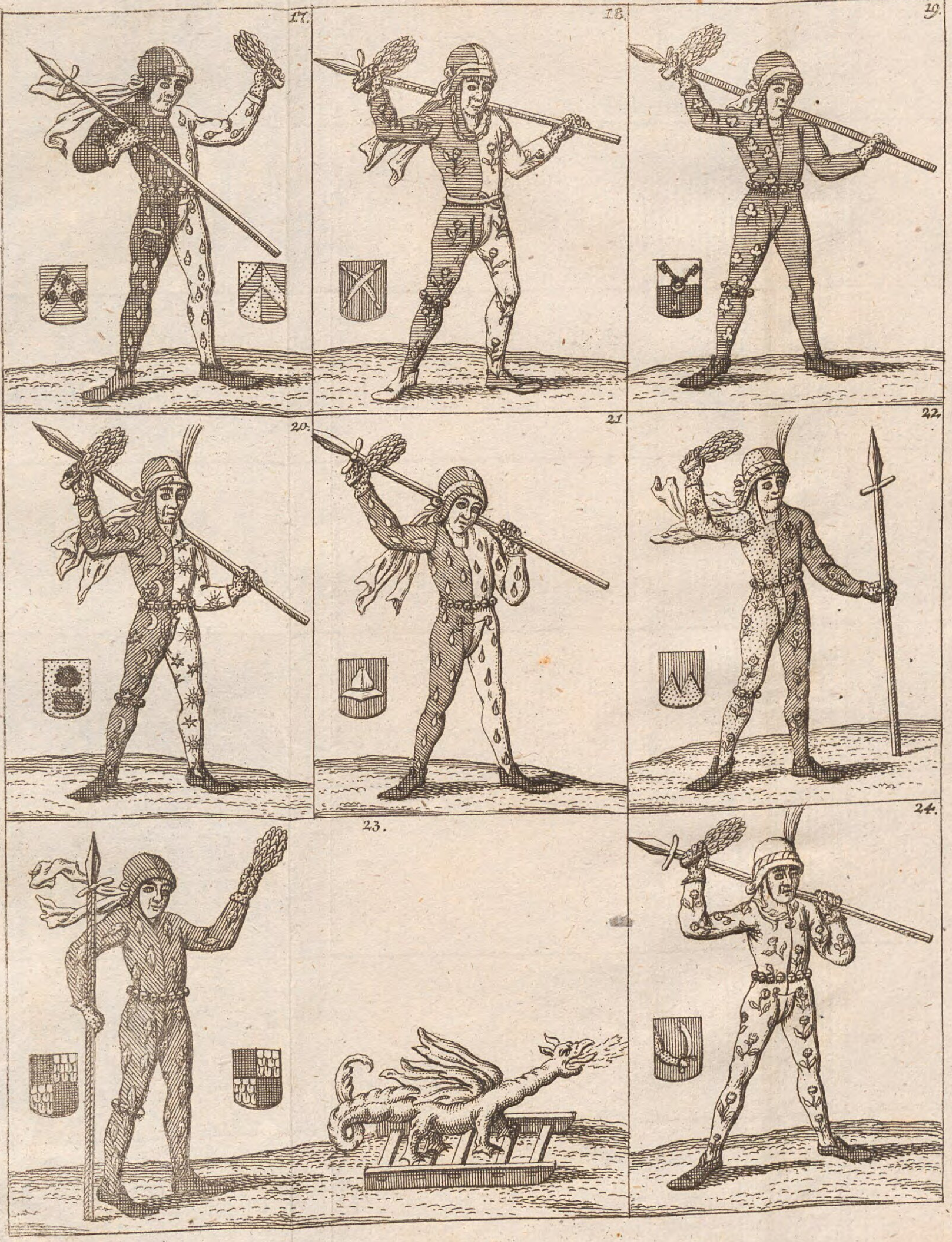
Riſum teneatis Amici.

E N D E.

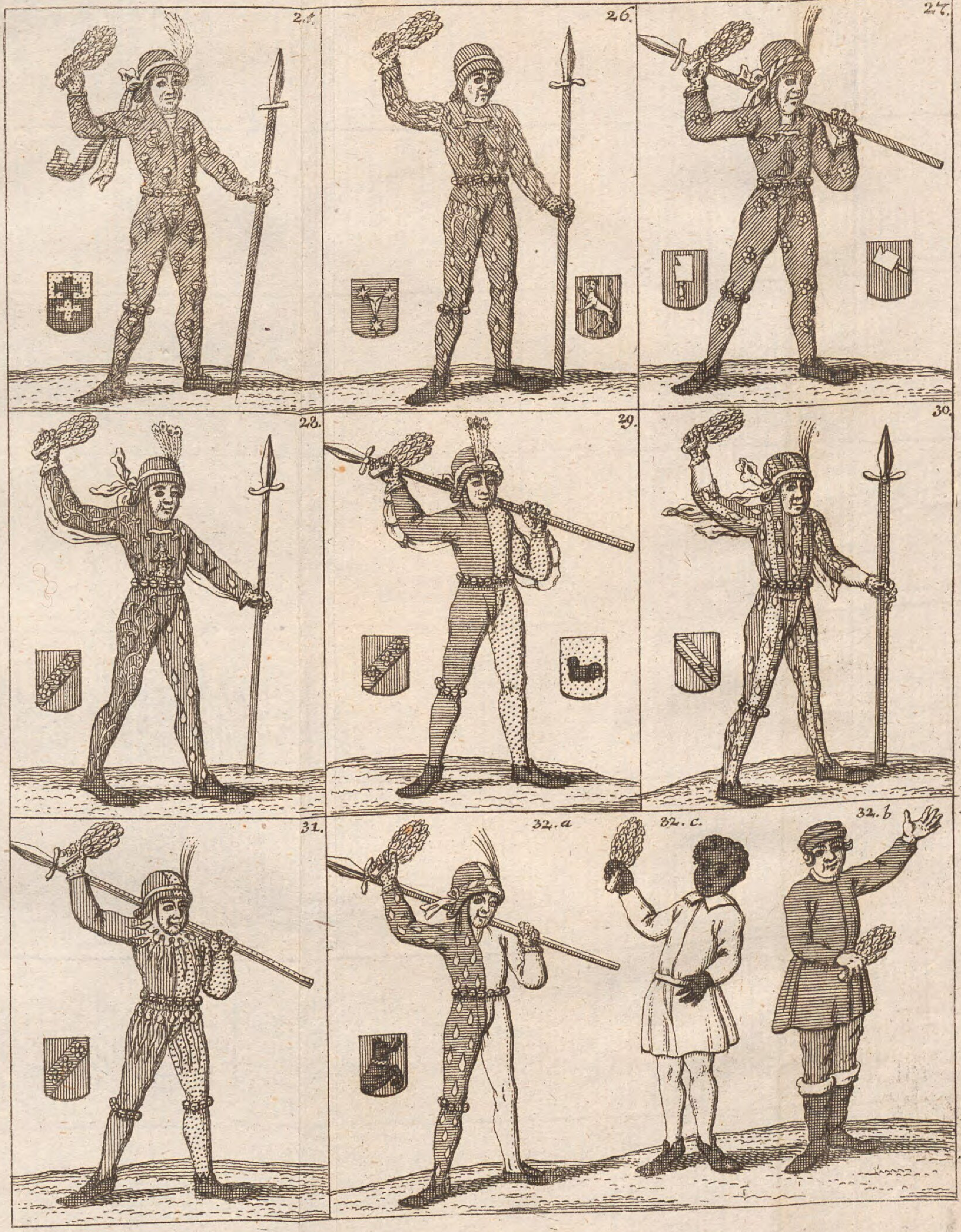
Tab. I.

T. II

Tab: III.



Tab: IV.



Tab.V.

Tab.VI

Tab: VII.

Tab. VIII.

Tab. IX.

Tab. X

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müllner, Johannes,

Johann Müllers, Sen. Syndici und Rathschreibers zu Nürnberg gründlich ausgeführter Discurs, Ob Georg Rixners, gewesenen Bayerischen Herolds, teutsches Thurnier-Buch pro Scripto Authentico zu halten, und wie weit demselben Glauben zu zustellen sey? mit dreyen Extracten aus dem Thurnier-Buch, und zweyen noch nie gedruckten Anhängen begleitet, so als der zweyte

[Erscheinungsort nicht ermittelbar] Im Jahr 1766

4 Germ.sp. 304#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10003292-8
VD18 14510944